

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinstp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 R. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Pos-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N^o 87.

Donnerstag, den 25. Juli

1895.

Öffentliche Bekanntmachung.

Reichs-Gesetz vom 22. Mai 1895 wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds.

(Reichs-Gesetzblatt Seite 237 ff.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

Artikel I.

Aus den Mitteln des Reichs-Invalidenfonds werden in Grenzen der Zinsen des für die Sicherstellung seiner gesetzlichen Verwendungszwecke entbehrliehen Aktivbestandes vom 1. April 1895 ab Beträge zur Verfügung gestellt

- 1) behufs gnadenweiser Bewilligung von Pensionszuschüssen für diejenigen Offiziere, Militärärzte, Beamten und Mannschaften des deutschen Heeres und der Kaiserlichen Marine, welche in Folge einer im Kriege von 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges theilzunehmen und dadurch ein zweites bei der Pensionierung zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit zuzurechnendes Kriegsjahr zu erdienen;
- 2) behufs theilweiser Uebernahme der aus dem Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art (Kapitel 68 Titel 1 der fortdauernden Ausgaben des Reichshaushalts-Etats) bisher bewilligten und fernerhin zu bewilligenden Unterstützungen an nicht anerkannte Invalide des Krieges von 1870/71;
- 3) behufs Gewährung von Beihilfen an solche Personen des Unteroffizier- und Mannschafsstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Antheil genommen haben und sich wegen dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden.

Artikel II.

- Für das Etatsjahr 1895/96 wird der Ausgabebedarf des Reichs-Invalidenfonds
- 1) zu den Pensionszuschüssen (Artikel I, 1) auf Einhunderttausend Mark,
 - 2) zu den Unterstützungen für nicht anerkannte Invalide (Artikel I, 2) auf Vierhunderttausend Mark,
 - 3) zu den Beihilfen für bedürftige ehemalige Kriegstheilnehmer (Artikel I, 3) auf Eine Million und Achtthunderttausend Mark festgesetzt.

Für die spätere Zeit müssen die jeweils erforderlichen Bedarfssummen auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden.

Artikel III.

Die Beihilfen (Artikel I, 3) werden nach folgenden Bestimmungen bewilligt:

§ 1.

Die Beihilfen betragen jährlich einhundertundzwanzig Mark und werden monatlich im Voraus gezahlt.

Dieselben unterliegen nicht der Beschlagnahme.

§ 2.

Ausgeschlossen sind:

- a) Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidenpensionen oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen;
- b) Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind;
- c) Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden.

§ 3.

Bei gleicher Anwartschaft entscheiden für den Vorzug in nachstehender Reihenfolge in der Regel:

- a) Auszeichnung vor dem Feinde,
- b) die frühere Feldzugsperiode, an welcher der Bewerber theilgenommen hat,
- c) das höhere Lebensalter.

§ 4.

Die Zahlung der Beihilfen ist einzustellen, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist, unter denen die Bewilligung stattgefunden hat (Artikel I, 3, III § 2).

§ 5.

Der jährlich festgesetzte Ausgabebedarf wird nach dem im Artikel VI des Gesetzes vom 8. Juli 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 289) angegebenen Maßstabe der militärischen Leistungen beziehungsweise nach dem im Artikel 3 des Gesetzes vom 2. Juli 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 185) bezeichneten Matrikularfuße den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten zur gesetzmäßigen Verwendung überwiesen.

Für Elsaß-Lothringen wird ein unter Berücksichtigung des thatsächlichen Bedarfs veranschlagter Betrag vorweg ausgedient. Elsaß-Lothringische Landesangehörige, welche im französischen Heere den Feldzug von 1870/71 mitgemacht haben und in der Folge Deutsche geworden sind, dürfen bei Bemessung des Bedarfs gleichfalls in Betracht gezogen werden.

Die künftig nöthigen Aenderungen des Vertheilungsmaßstabes werden durch den Reichshaushalts-Etat getroffen.

Artikel IV.

Die Bewilligung der Pensionszuschüsse und Beihilfen (Artikel I, 1 und 3) erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges in Verwaltungswege.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Brüssel, den 22. Mai 1895.
(L. S.)

gez. **Wilhelm.**

gez. Fürst zu Hohenlohe.

Dieses Gesetz wird hierdurch bekannt gemacht mit folgenden Bestimmungen:
Zu Artikel I, 1.

A. Als Pensionszuschüsse können diejenigen Beträge gewährt werden, um welche sich die Pensionen der fraglichen Pensionäre bei gesetzlichem Anspruch auf Doppelrechnung des Jahres 1871 erhöhen würden.

Ausgeschlossen von der Berücksichtigung sind jedoch diejenigen Fälle, in welchen nach den gesetzlichen Bestimmungen über Regelung der Pensionszahlung für den Pensionär selbst ein Vortheil aus der Bewilligung des Pensionszuschusses nicht erwachsen würde.

Die gnadenweise Bewilligung der Pensionszuschüsse erfolgt frühestens für die Zeit vom 1. April 1895 ab.

B. Anträge auf Bewilligung eines Pensionszuschusses sind zu richten:

1) An das Kriegs-Ministerium:

- a) seitens der pensionirten Offiziere und Militärärzte,
- b) seitens der pensionirten Militärbeamten,
- c) seitens der pensionirten Zivilbeamten, insofern sie beim Ausscheiden aus dem Militärdienst Offiziere oder Militärbeamte waren.

In diesen Anträgen ist anzugeben:

- a) wann der Betreffende in Folge von Verwundung oder Erkrankung aus Frankreich zurückgekehrt, wie lange und in welchem Lazareth er krank gelegen bez. in ärztlicher Behandlung gestanden hat, ob und zu welcher Zeit er später wieder in das Feld gerückt ist.

Etwas vorhandene Ausweise sind beizufügen.

- b) ob und von welcher Behörde derselbe angestellt oder pensionirt ist.

Ämtliche Ausweise hierüber, besonders seitens der pensionirten Zivilbeamten, Ausweise über die Höhe der Zivilpension sind beizufügen.

2) An das zuständige Bezirks-Kommando:

- a) seitens der Militärpensionäre der Unterklassen vom Feldwebel abwärts, gleichviel ob dieselben im Zivildienste angestellt sind oder nicht;
- b) seitens der pensionirten Zivilbeamten, insofern dieselben beim Ausscheiden aus dem Militärdienst nicht Offiziere oder Militärbeamte waren.

Die Militärpapiere sind beizufügen.

Zu Artikel I, 3.

Gesuche um Beihilfen der in diesem Artikel bezeichneten Art sind in den Städten, in denen die Kreis- oder Städteordnung gilt, bei dem betreffenden Stadtrathe, in den übrigen Städten und von auf dem platten Lande wohnenden Gesuchstellern bei der zuständigen Amtshauptmannschaft unter Beifügung der Militärpapiere, namentlich des Besizzeugnisses über die Kriegsdienstmünze, bis zum

10. August dieses Jahres

anzubringen. Später eingehende Gesuche können nur insoweit Berücksichtigung finden, als noch Mittel dazu vorhanden sind.

Die obenbezeichneten Verwaltungsbehörden haben sich der Erörterung und der Feststellung der in Betracht kommenden Verhältnisse der Gesuchsteller (Art. III § 2 und § 3 des Gesetzes) zu unterziehen und die Gesuche alsdann mit ihrem Gutachten versehen, in der unter \odot nachgerichtlichen tabellarischen Form bis zum

31. August dieses Jahres

an das Ministerium des Innern einzuberichten.

Dresden, den 20. Juli 1895.

Die Ministerien des Innern und des Kriegs.

gez. von Reichs.

gez. von der Planik.

Verzeichniß

der
bei der Amtshauptmannschaft

dem Stadtrathe

zu

eingegangenen Gesuche um Bewilligung von Beihilfen der in Artikel I Nr. 3 des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895 wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds vom 23. Mai 1873, erwähnten Art.

Nr.	Vor- und Nachname	Wohnort	Stand oder Gewerbe	Lebensalter (Geburtsjahr und Tag)	Militärvorstellung, in welchem Geschlechte der während des Feldzuges 1870/71 thätig war.	Ob Gesuchsteller an einem früheren Feldzuge theilgenommen hat und an welchem.	Ob Gesuchsteller sich vor dem Ableben als pensionirt hat und in welcher Weise.	Familien- und Lebensverhältnisse des Gesuchstellers.	Gutachten der Behörde.
des Gesuchstellers.									

Bekanntmachung.

Den nachverzeichneten Personen, als

dem Aufpasser **Emil Heinrich Gläß,**

Zeichner **Paul Ernst Benkert** und

der Stickerin **Marie Hanni Reiskner,**

wurden im 1. Halbjahre 1895 an Stelle verloren gegangener Arbeitsbücher **neue Arbeitsbücher** ausgestellt, was zur Verhütung von Mißbrauch hierdurch bekannt gegeben wird.

Eibenstock, den 19. Juli 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Gnlichtel.

Holz-Versteigerung auf den Staatsforstrevieren Wildenthal und Sosa.

Im Rathskeller zu Aue sollen

Dienstag, den 30. Juli 1895, von vorn. 9 Uhr an

folgende aufbereitete Ruchhölzer und zwar:

1) vom Forstrevier Wildenthal:		
1766 w. Stämme	von 10—15 cm Mittenstärke,	Auf den Schlägen der Abtheilungen 21, 25, 33, 45, 46, 61, 66 und 71.
1627 "	" 16—19 "	
521 "	" 20—22 "	
354 "	" 23—39 "	
650 "	Perbhangen 10—15 " Unterstärke,	
2) vom Forstrevier Sosa:		
2980 w. Stämme	von 11—15 cm Mittenstärke,	Auf den Schlägen der Abtheilungen 19 und 47, sowie in der Durchforstung Abtheilung 34.
2096 "	" 16—19 "	
878 "	" 20—22 "	
1284 "	" 23 u. m. "	

Deutschland, Frankreich und Marokko.

Deutschland ist im Begriff, die 25-jährigen Gedenktage des großen Krieges zu begehen und daß dies in würdiger, den damals überwundenen Feind nicht unmäßig verlegenden Weise geschieht, dafür sorgt das Taftgefühl des Kaisers, das derselbe ohne seiner oder des Reiches Würde etwas zu vergeben Frankreich gegenüber schon so häufig bewiesen hat; dafür sorgt aber auch der stets auf den Frieden gestimmte Charakter der Deutschen.

Am Sonntage vor. Woche haben die Franzosen ihr jährliches Nationalfest (Andenken an den Bastillensturm 1789) gefeiert. Es mag in diesem Jahre dabei, wenn auch nirgends die Ruhe gestört wurde, etwas nervös hergegangen sein, denn wenige Tage darauf fiel der 25. Gedenktag der Kriegserklärung. Daß man dabei auf das Deutsche Reich nicht gut zu sprechen war, ist selbstverständlich. Wir haben aber erfreulicherweise nicht so feinsinnige Nerven, daß wir durch Misstimmungsäußerungen, wie sie die Pariser Presse dieser Tage schockweise brachte, irgendwie alterirt würden. Deutschland will ernst und wahrhaftig den Frieden; sein Schwert steckt in der Scheide — aber es ist haarscharf geschliffen und sofort zum Hiebe bereit, wenn Jemand den Frieden zu brechen wagt.

Nun spielt sich eigentümlicher Weise gegenwärtig wieder eine „Affäre“ ab, die hoffentlich ohne weiteres vorübergeht und in das Meer der Vergessenheit verschwindet. Es scheint nämlich den Franzosen außerordentlich unbecom zu sein, daß sich Deutschland in Marokko diejenige Genugthuung erzwingen will, die Frankreich als ältere Seemacht bei jedem Anlaß an den verschiedensten Punkten des Erdballs sich zu verschaffen gewußt hat. Die amtliche „Agence Havas“ meldete aus Tanger:

„Ein deutsches Geschwader, das hier eingelaufen ist, überbringt ein Ultimatum mit der Forderung, für die Ermordung eines deutschen Staatsangehörigen Genugthuung zu leisten. Gerüchteleise verlautet, daß im Falle der Verweigerung dieser Genugthuung Rabat oder Casablanca besetzt werden solle.“

Anscheinend ist es diese Meldung, die das sonst so besonnene und vornehme „Journal des Debats“ zu einem gegen Deutschland sehr unfreundlichen Artikel bewogen hat, worin das Vorgehen des diplomatischen Vertreters Deutschlands, des Grafen Tattenbach, sehr mißfällig besprochen wird. Das Blatt schreibt: „Wenn dies einschneidende Erfolge habe, werde nur ein bedauerlicher Präzedenzfall geschaffen, durch den die Beziehungen zu Marokko künftig erschwert würden. Würde aber der deutsche Gesandte Gewalt anwenden, so wäre dies bedauerlich für alle Staaten, die an der Aufrechterhaltung des marokkanischen Status quo interessiert seien, besonders das durch Algier benachbarte Frankreich, das mit Unruhe dem deutschen Vorgehen entgegensehen müsse.“

So schreibt ein Pariser Blatt, das nicht etwa die Sensation, den Klatsch, den Chauvinismus pflegt, sondern den unbestrittenen ernsten Charakter und staatsmännische Ueberlegenheit vertritt. Was kann man da von der Boulevardpresse verlangen, wenn ein ernstes Blatt eine so unverschämte Sprache gegen den Landesnachbar führt? Was Deutschland mit Marokko abzumachen hat, das geht Frankreich absolut nichts an. Frankreich hat sich in diese Dinge ganz und gar nicht zu mischen. Würde Frankreich heute aus gleichem Grunde Schiffe nach Marokko schicken, so würde man in Deutschland keine Silbe darüber verlieren. Das gleiche Verhalten müssen wir uns von Frankreich ausbitten. Der Hinweis auf Algier ist lediglich ein Vorwand, der in keiner Weise zutrifft.

Es ist nur zu hoffen, daß die französische Regierung den Äußerungen des „Journal des Debats“ fern steht. Denn sollte eine solche Auffassung etwa offizielle Form annehmen, so wird gewiß von Berlin aus der bekannte kalte Wasserstrahl nicht ausbleiben, der bereits früher wiederholt gute Dienste geleistet und das aufwallende Blut unserer westlichen Nachbarn in normalen Zustand zurückversetzt hat.

Nebenher bemerkt, wird es in Marokko zu keinem bewaffneten Eingreifen seitens unserer Kriegsstille kommen, denn der Sultan soll bereits Kleinbeigegeben haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Verl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Es ist bekannt, daß die Entwicklung der deutschen Industrie in recht vielen Zweigen sowohl nach ihrer technischen wie volkswirtschaftlichen Bedeutung vom Auslande mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und studirt wird. Neuerdings legen ausländische Regierungen sogar Preise für solche Studienreisen nach Deutschland aus. In mehreren Fachblättern wird gegenwärtig beispielsweise darauf aufmerksam gemacht, daß die schwedische Regierung, um die Industrie ihres Landes zu heben, Techniker nach Deutschland sendet, welche diejenigen Industriezweige studiren sollen, in denen bis jetzt ein Import nach Schweden stattgefunden hat. Es ist ja an sich recht erfreulich, wenn die deutsche Industrie soweit vorgeklimmt ist, daß das Ausland sich an ihr ein Beispiel nehmen will, andererseits wird nicht verkannt werden können, daß ein möglichst großer Absatz die Mühe belohnen soll, welche die deutschen Industriellen sich bei der Hebung der betreffenden Berufszweige gegeben haben. Jede von Außen herrührende

Schwärzung des Absatzes muß demnach als eine Verletzung dieser Belohnung angesehen werden. Es ist deshalb nur zu empfehlen, nicht jeglichen „Wissensdrang“ zu befriedigen. Deutschlands Export würde eine Schwärzung schlecht tragen, im Gegentheil, eine Erweiterung desselben würde recht nützlich wirken.“

— Oesterreich. Von der Katastrophe in Brüx wird noch folgendes mitgeteilt: Mit dem eingestürzten großen Administrationsgebäude der Brüxer Kohlenbergbau-Gesellschaft, das bis zu den Parterrefenstern einsank, sind auch die großen eisernen Kassen sowie die gesamte Comptoireinrichtung verloren. Der Spediteur Sigl büßte 50,000 fl. in Werthpapieren ein. Auch sein Schwiegersohn Professor Kubahn ist gänzlich verarmt. Dasselbe gilt von dem Pächter des Hotels. Hinter dem Hotel gähnt ein 2000 Quadratmeter umfassender Schlund. Das Bahnhofsgebäude der Aufsig-Teplitzer Bahn ist unverletzt geblieben, obgleich hinter dem Gebäude gleichfalls ein 3000 Quadratmeter umfassendes Loch entstanden ist. Ueber dieser Oeffnung schwebt das Eisenbahngelände. Der Verkehr zwischen Brüx und Komotau ist unterbrochen; der Bahnstamm gegen Tantschau ist geborsten. — Nach amtlichen Erhebungen sind 25 Häuser ganz eingestürzt; in denselben befanden sich 236 Familien mit 1012 Personen. 18 Häuser sind theilweise eingestürzt; dieselben waren von 25 Familien mit 411 Personen bewohnt. 39 Häuser zeigten sehr bedenkliche Risse und Sprünge, so daß auch diese von den Bewohnern, 123 Familien mit 1039 Personen, geräumt werden mußten. Im Ganzen mußten 2462 Personen anderweit untergebracht werden. Vom Bahnkörper der Aufsig-Teplitzer Eisenbahn ist eine Strecke von 20 Meter Länge 15 Meter tief eingesunken, wodurch die Bahn 50 Meter lang unterbrochen ist. Seit Sonnabend Mittag haben die Bodenstärkungen aufgehört und wurde mit der Räumung der Häuser begonnen. Der Annaschacht ist in Seeöhe von 100 bis 110 Meter überschwemmt; der Wasserstand nimmt jedoch nicht mehr zu. Somit scheint der Hohlraum unter den Brüxer Häusern vom Schwemmsande entleert zu sein und dürften weitere Senkungen nicht zu erwarten sein. In der Grube wird ein Häuer vermißt, während zwei seiner Kameraden sich retteten.

— Frankreich. Die Pariser Zeitung „Patrie“ meldet aus Petersburg, daß Präsident Faure die Einladung zur Krönungsfeier in Moskau angenommen habe. Der Zar und die Zarin werden zwei Monate nach der Krönung den Besuch erwidern.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock. Nächsten Sonntag, den 28. d. M., läßt die Staatseisenbahnverwaltung wiederum einen Personen-Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen von Leipzig zc. Werda und Zwickau nach Aue, Eisenstock, Schönheiderhammer, Schwarzenberg und Johannisgergenstadt verkehren.

— Schönheide, 24. Juli. Während sich Sonntag Nachmittag hier selbst der Festzug der priv. Schützengesellschaft in Bewegung setzte, konnte leicht ein Unglück passieren, indem ein Schönheider Radfahrer mit größter Schnelligkeit in die dicke Menschenmenge hineinfuhr und dabei den mit gezogenem Säbel marschirenden Schützenhauptmann an die Brust fuhr, sodaß dieser rücklings zu Boden stürzte. Der betr. Radfahrer wollte sich eiligst verdrücken, wurde aber noch von dem hinkommenden Gensdarm gefaßt und kann nun seiner Bestrafung entgehen. Es wäre wünschenswerth, wenn die Unsitte, welche manche Radfahrer pflegen, die Beine aufzulegen, unterlassen würde, dadurch würde manches Unglück verhütet werden.

— Leipzig. Ueber den Plan zum Bällerschlacht-National-Denkmal hier selbst schreibt das „L. Z.“: Das zu errichtende National-Denkmal der Entscheidungsschlacht in den Befreiungskämpfen kann keine einfache Figurengruppe sein, sondern es muß mächtig wirken schon durch seine allgemeine Gestalt und Umgebung. Bereits bei der Grundsteinlegung im Jahre 1863 tauchten verschiedene Ideen auf, aber alle diese Ideen, so großartig sie dazumal waren, sind dem Geiste der Jetztzeit nicht mehr entsprechend. Auch die Künste der Bildhauerei und Architektur haben Fortschritte gemacht und Leistungen seit jener Zeit aufzuweisen, welche die alten Ideen weit in den Schatten stellen würden. Selbst die Errichtung des Denkmals auf der jetzigen Stelle des 1863 schon in die Erde versenkten Grundsteins ist unmöglich. Einst lag dieser Platz weit draußen vor den Thoren Leipzigs, mitten im Felde, heute führen kaum 100 Meter entfernt Eisenbahnen und Wege vorbei. So hat denn der „Deutsche Patriotenbund“ zur Errichtung eines Bällerschlacht-Denkmals bei Leipzig“ auf Antrag der Stadtverordneten mit dem Rathe der Stadt Leipzig wegen eines anderen Platzes Verhandlungen gepflogen, dessen endgiltige Ueberlassung von den Stadtverordneten erbeten ist. Um aber einen weiteren Schritt vorwärts zu thun, das Interesse an der Sache mehr als bisher beim ganzen deutschen Volke wach zu rufen und zu erhalten, hat der geschäftsführende Vorstand bereits eine Vorankündigung ausgeschrieben und alle deutschen Künstler zur Bewerbung um die auf 5000 M. festgesetzten Preise eingeladen. Aus dem Programm ist zu entnehmen, daß das Denkmal nunmehr bei der historischen Stätte errichtet werden soll, wo Napoleon sich für besiegte erklärte und den Rückzug anordnete; der Grundstein muß also verlegt werden. Der Platz liegt etwas weiter als der Gasthof Napoleonsstein, rechts zwischen der Reitzenhainer

84 w. Acker	13—15 cm Oberst., 3,5 u. 4,0 m L.	Auf den Schlägen der Abth. 19 u. 47, in d. Durchforstung in Abth. 34 u. auf dem Wegeaufstiege in Abth. 32.
62 "	" 16—22 "	
56 "	" 23—50 "	In den Durchforstungen der Abtheilungen 34 und 55.
2784 " Stangenhölzer	8—12 "	
291 " Perbhangen	8—15 " Unterstärke,	
24.000 w. Weislangen	2—7 "	
26 Nm. w. Ruchhölzer		

sowie im Gasthose „zur Sonne“ in Sosa

Mittwoch, den 31. Juli 1895, von vorn. 8 Uhr an
die Brennholz vom Forstrevier Sosa, als:
3 Nm. h. Brennweite, 177 Nm. w. Aeste, Auf den Schlägen der Abth. 8, 19, 34, 36, 47, 58, in den Durchforstungen der Abth. 18, 33, 34 und 55 und am Wegeaufstiege in Abth. 32.
163 " w. 6.00 Hdt. w. Wellenreifig, 574 Nm. w. Streureifig und 1133 " h. Aeste, 1133 " Stöcke
unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltungen Wildenthal und Sosa sowie königliches Forstrentamt Eisenstock,
am 23. Juli 1895.
Aßmann. Höpner. Gerlach.

Straße und dem Südfriedhof, mißt 42,500 qm und ist noch um vieles größer als der gesammte Augustusplatz. Auf diesem Platz wird ein 30 m hoher Hügel aufgeschüttet werden, womit bereits begonnen wurde, und dieser Berg soll das Denkmal tragen. Das Denkmal wird sonach mehr architektonischen als bildnerischen Figurenschmuck erhalten müssen, um so mehr, als vor diesem Berge seitens der Stadt Leipzig eine weitläufige, in dortiger Gegend völlig mangelnde Parkanlage projektiert ist und der Anblick des Ganzen hierdurch ein monumentaler und mächtig wirkender sein wird. Die Parkanlage bildet ein Dreieck und beginnt an der Pferdebahn-Endstation Thonberg-Südfriedhof. Ist das Terrain an sich schon das höchstgelegene um Leipzig, so wird die Aussicht von dem Denkmal erst recht einen Ueberblick über die ganze Stadt gewähren, und von allen Schlachtfeldern rings um Leipzig, selbst von dem entgegengesetzten gelegenen, blutgetränktesten von Wäckern, wird das Wahrzeichen deutscher Dankbarkeit sichtbar sein.

— Auerbach, 22. Juli. Am gestrigen Sonntage beging die Arbeiterchaft des Tannenbergschaler Reviers nach mehrjähriger Pause mit Auszug, Tanz und gemeinsamen Abendessen im Gasthose zu Morgenröthe ein fröhliches Fest, welches deren bald scheidender Arbeitgeber, Herr Forstmeister Bombach, veranstaltet hatte und durch seine Theilnahme verschönte. Bei dieser Gelegenheit wurde einem Veteranen des 1849er Feldzuges, dem Christian Heinrich Leonhardt in Pechstein, einem sehr braven, langjährigen Arbeiter, für die allezeit bewiesene Treue in der Arbeit das vom königlichen Ministerium des Innern verliehene tragbare Ehrenzeichen durch den Bezirksoberforstmeister nach feierlicher Ansprache überreicht.

— Erlbach. Eine erneute Warnung für Heibelbergsammter! Am 17. Juli kam der Schulknabe K. Bloß von hier aus dem Walde, woselbst er von einer Kreuzotter in die rechte Hand gebissen worden war; der Knabe besaß jedoch soviel Geistesgegenwart, sofort nach dem Biß ein Stück Fleisch auszuscheiden resp. die Wunde zu erweitern, sie sodann auszuspülen und zu unterbinden, sodaß sich die Geschwulst, ehe er von einer kundigen Person behandelt werden konnte, ausschließlich auf die Hand beschränkte.

— Köfnitz, 22. Juli. In unserer reichgeschmückten Stadt fand gestern und heute das 14. Sängerkfest des oberrheingebirgischen Gauverbandes in Verbindung mit dem 50-jährigen Jubiläum des hiesigen Gesangsvereins „Lieberfranz“ statt. Etwa 1000 Sänger waren zu dem auch vom Wetter so begünstigten Feste erschienen, ihnen wurde hier die gastfreundlichste Aufnahme zu theil. Herr Bürgermeister Zieger begrüßte die Festgäste in herzlichen Worten, worauf er dem Jubelverein „Lieberfranz“ zugleich mit dankbarer Anerkennung die besten Glückwünsche überbrachte und sodann die patriotische Bedeutung des deutschen Männergesanges, woran namentlich auch die Erinnerung an 1870/71 mahne, darzulegen. Worte der Begrüßung und des Dankes sprachen sodann Herr Schuldirektor emer. Röber-Johannsgorgenstadt Namens des Bundes und Herr Kantor Wöcher für den Lieberfranz. Ehrend wurde auch der Jubilare Marpert und Riedel gedacht, welche vor 50 Jahren den Verein mit begründen halfen. Dem Jubelverein selbst verlieh der Bund ein prächtiges Diplom, seiner Fahne wurden Nägel und Schleißen, darunter ein kostbarer Nagel vom Fürstl. Hause Schönburg-Waldenburg gewidmet und ebenso wurden ihm andere sinnige Geschenke dargebracht.

— Klingenthal, 21. Juli. Eine hiesige Frau hatte sich durch einen Spirituslocher dermaßen an den Oberextremitäten verbrannt, daß ihr nur gelassen werden konnte, wenn frische Haut von fremden menschlichen Körpern auf die wunden Stellen übertragen wurde. Es fanden sich nun auch mehrere wackere junge Männer, welche die schmerzhafteste Operation an sich vollziehen ließen. Die Haut wurde in mehreren Streifen dem Oberarme entnommen und direkt auf die kranken Stellen übertragen, wo sie alsbald festwuchs. Die hochherzigen Samariter haben jetzt das beglückende Bewußtsein, zur Rettung eines Menschenlebens beigetragen zu haben.

— Rothenkirchen. Sonntag Vormittag erlitt hier der Zug von Willau nach Wilschhaus durch den Bruch eines Siederohrs eine 1 1/2 stündige Verhütung. Die zahlreichen Bergnützlichkeitsreisenden mußten schon hier ihre Fußpartien antreten.

Amtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eisenstock.

15. Sitzung vom 24. Juni 1895.

Anwesend: 4 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.

- 1) Nächsten Sonntag, den 30. d. Mts., hält der königliche sächsische Militärverein hier selbst seine Bezirksversammlung ab und ladet den Stadtrath hierzu ein. Man nimmt hiervon Kenntnis.
- 2) Das städtische Archiv ist kürzlich von dem Archivrath Dr. Ermisch revidirt worden. Von dem Protokoll erhält der Rath Kenntnis und beschließt zugleich, zur Unterbringung der Rechnungen daselbst von Anfang dieses Jahrhunderts ab, ein Regal zu beschaffen.
- 3) Den Beschlüssen des Wasserleitungsausschusses a. wegen Gewährung eines Zuschlags für Bewältigung

- von Feldarbeiten an die Firma B. Viebold u. Co. in Holzminnen,
- wegen Anlegung eines Ventilationsfachtes,
 - betr. den Abschluß der Verträge mit den Grundstücksbesitzern wegen Uebernahme der Wasserleitungsbedienstbarkeit,
 - betr. die Feststellung des Straßenschnittlinienplanes von der Feld- bis zur Süßstraße,
 - betr. das Verfahren über Festsetzung der Flurstückverhältnissen und die erfolgte Verpflichtung der Sachverständigen,
 - betr. die Erweiterung des Stadtröhrennetzes und den Anschluß des Messingwerks an die städtische Wasserleitung sowie die inzwischen hierauf eingegangenen Erklärungen der Anwohner,
 - wegen Abfuhr von Schutt,
 - wegen Anschluß der Nordstraße an das städtische Wasserrohrnetz,
 - betr. die Zahl der Privatanschlässe,
 - wegen Verjüngung der Wassermeistergeschäfte und
 - die Verwendung von verzinntem Bleirohr betr., tritt der Rath allenthalben bei. Der Endtermin für die Privatanschlässe wird auf den 5. Juli d. J. festgesetzt.
- Von der Einladung der Kgl. Superintendentur in Schneeberg zur Diöcesanversammlung nimmt man Kenntnis.
 - Wegen die aufgestellte Rechnung über die Diöcesanvacanzkasse werden inspectionswegen Bedenken nicht erhoben.
 - Dem Turnverein wird zur Einrichtung einer Damenriege die Turnhalle bis auf Weiteres zur Verfügung gestellt.
 - Die Abstempelung der trichinenfrei befundenen Schweine soll verfügt werden.
- Außerdem kommen noch 14 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlussfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

16. Sitzung vom 1. Juli 1895.

- Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.
- Der Herr Vorsitzende theilt dem Collegium mit, daß Se. Excellenz der Herr Staatsminister des Innern von Weich den nächsten Donnerstag, den 4. d. Mts. der Stadt einen Besuch abstatten wird. Se. Excellenz sollen die Rathsherren und die beiden Herren Stadtverordnetenvorsteher im Rathssitzungszimmer empfangen.
 - Wegen die Aufnahme des Müllers Hannawald u. Schneiders Hannawald in den sächsischen Untertanenverband gehen dem Rathe Bedenken nicht bei.
 - Den Anwohnern der Bretgasse soll hinsichtlich der Schloßunterhaltung das vom Bauauschuß vereinbarte Zugeständnis gemacht werden.
 - Für Verbesserung des Salisbergsteiges wird ein Berechnungsgeld bis zur Höhe von 120 Mark verwilligt.
 - Für Herstellung einer Ehrentafel im Rathssitzungszimmer werden weitere 100 Mark verwilligt.
 - Die Schulrechnung auf das Jahr 1893/94 ist geprüft worden. Die Rechnung soll den Stadtverordneten zur Richtsprache mitgeteilt werden.
- Außerdem kommen noch 7 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlussfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

17. Sitzung vom 5. Juli 1895.

- Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.
- Nachdem der Herr Vorsitzende die Ergebnisse der in den Nachbarstädten über die Verwendung von Bleirohren für die Privatanschlußleitungen gehaltenen Umfragen bekannt gegeben, ebenso das vom Hofrath Dr. Fleckig über den Befund des Wassers abgegebene Gutachten vorgetragen hat, wird beschlossen, für die Privatanschlußleitungen geschweifte Bleirohre zu verwenden.
 - Zu Punkt 7 der Vorschriften über die Herstellung von Privatleitungen wird beschlossen, die Prüfung und Abnahme der Leitungen durch den Stadtrath gegen eine Gebühr von 1 M. 50 Pf. vorzunehmen und hierzu eine Druckpumpe mit Manometer anzuschaffen.
 - Dem Rathe werden die Muster der Niederschraubhähne, wie solche hier zur Einführung gelangen sollen, zur Kenntnisaufnahme vorgelegt.

18. Sitzung vom 11. Juli 1895.

- Anwesend: 3 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner.
- Das Gesuch des Fleischermeisters Reichenbach um Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung einer Schlächtereianlage wird unter den vom Königl. Brandversicherungsinспекtor und vom Königl. Bezirksarzt, sowie weiteren vom Rathe gestellten Bedingungen genehmigt.
 - Die Verbindung der Wasserbottiche im Crottensee soll wieder hergestellt werden.
 - Wegen Umwandlung der beiden Dellaternen in der Nordstraße in Gaslaternen soll der Beleuchtungsausschuß gutachtlich gehört werden.
- Außerdem kommen noch 3 innere Verwaltungsangelegenheiten zum Vortrag und zur Beschlussfassung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Berlin, 25. Juli 1870. (Katholik verboten.)
 Vor 25 Jahren. Se. Majestät König Wilhelm erläßt folgende öffentliche Ansprache: „Aus allen Stämmen des deutschen Vaterlands, aus allen Kreisen des deutschen Volkes, selbst von jenseits des Meeres sind mir aus Anlaß des bevorstehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen so viele liebe Kundgebungen der Hingebung und Opferfreudigkeit für das gemeinsame Vaterland zugegangen, daß es mir ein außergewöhnliches Bedürfnis ist, diesen Einklang deutschen Geistes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdruck meines königlichen Dankes die Versicherung hinzuzufügen, daß ich dem deutschen Volke Treue um Treue entgegenbringe und unwandelbar halten werde. Die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, die einmüthige Erhebung der deutschen Stämme und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in sich beschloffen, und verleiht und einig kann das deutsche Volk in seinem Recht die Bürgerschaft finden, daß der Krieg ihm einen dauernden Frieden bringen und aus der blühenden Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit sprießen wird. Berlin, 25. Juli 1870. Wilhelm, Kgl.“

Paris, 25. Juli 1870. Das „Journ. off.“ vom 23. veröffentlicht die Proklamation des Kaisers Napoleon an das französische Volk. Dieselbe appellirt an das ohnehin überreizte Ehrgefühl der Franzosen, bindet Preußen alle Schuld und Verantwortlichkeit betreffs des ausgetretenen Krieges auf, betont, daß es sich bloß um einen Krieg gegen

Preußen, nicht aber gegen Deutschland handelt, sagt, daß der Zweck des Krieges ein Friede auf dauernder Grundlage sei, und theilt mit, daß er im Begriff sei, sich an die Spitze der glorreichen Armee zu stellen und daß er seinen Sohn mit sich führe, welcher trotz seiner Jugend schon jetzt die Pflichten kenne, die sein Name ihm auferlege.

Paris, 25. Juli 1870. Seit heute wird Paris besetzt und in Bereitschaftszustand versetzt.

Trier, 25. Juli 1870. Die französische Armee ist noch keineswegs zum Angriff bereit, namentlich fehlt es an Pferden; wohl aber steht von Trier bis Basel eine Truppenmacht zum Empfang des Feindes bereit, welche ein rasches Vorrücken desselben in das Herz Deutschlands unmöglich macht. Vor Anfang August wird indeß kaum etwas Bedeutendes sich ereignen.

Berlin, 25. Juli 1870. Woher die Verzögerung Frankreichs? 1) weil sein Heer noch nicht fertig war, 2) weil Napoleon Bundesgenossen in den neutralen Staaten sucht. Die Erklärung, Frankreich suche nur ein Duell mit Preußen, ist die plumpeste Lüge; es bietet vielmehr Alles auf, einen Verbündeten zu finden, der Deutschland, während es den französischen Stoß am Rhein parirt, heimtückisch in den Rücken fällt. Am eifrigsten wird es um Oesterreich, dem es sogar die Kriegsgelder versprochen hat. Es findet in Wien gute, wenn auch heimliche Freunde, aber das deutsche Volk in Oesterreich ist es, welches sich laut gegen einen Bund mit Frankreich erhebt. Der Himmel schätze das deutsche Heer vor einem ernstlichen Unfall; manche Nacht ist lüster, sich zu rächen; aber die neuere Vertheilung Frankreichs gegen Oesterreich und Belgien wird jeden Bundesgenossen abschrecken. Bismarck ließ durch die „Times“ das Angebot eines geheimen Vertrages veröffentlichen, das ihm Napoleon 1866 gemacht hat. Napoleon wollte demnach den Preußen mit 300,000 Mann gegen Oesterreich bestreiten, wenn ihm Belgien und Luxemburg dafür überlassen würde. Diese Enthüllung ist für Napoleon ein Stoß ins Herz und in das Lager der Neutralen, der Oesterreicher, der Holländer, der Belgier und Engländer, muß sie wie eine Bombe eingeschlagen haben.

Berlin, 25. Juli 1870. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß die Franzosen einen Handstreich von der See aus beabsichtigen, sobald wir vielleicht eher von der Nord- oder Ostseite als vom Rhein Schlachtkämpfe empfangen werden. In den Gewässern der Nordsee werden viele französische Kriegsschiffe beobachtet, in Cherbourg liegen 10 Kriegsschiffe zum Auslaufen bereit.

Florenz, 25. Juli 1870. Das florentiner amtliche Blatt vom 24. veröffentlicht eine Kundgebung der Regierung betreffs Aufrechterhaltung strenger Neutralität Italiens. In Mailand, Palermo und Genua haben preußenfreundliche Volksdemonstrationen stattgefunden.

Mainz, 25. Juli 1870. In Straßburg rüstet man schwimmende Batterien (Zielgang 1^o), Fuß, mit je 1 Kanone armirt und mit 16 Mann und 1 Fahrer besetzt, die dazu bestimmt sind, den Uebergang französischer Truppen über den Rhein zu erleichtern, deutsche Dämme zu bloßlegen und hauptsächlich Mainz von der Wasserseite anzugreifen.

Berlin, 25. Juli 1870. Die beste Nachricht vom Kriegsschauplatz ist die, daß keine Nachricht da ist. Das ist ein Beweis, daß Napoleon kostbare Tage des Vorwärtsschrittes verloren hat, daß er den Zügel der Armee nicht festhalten konnte, weil er trotz seines vorzüglichen Geistes nicht fertig war. Die Preußen und Bayern haben mit Sturmesriede und seltener Energie Massen von Truppen an die bedrohten Punkte geworfen und mit der Ueberwältigung ist nichts mehr.

Kopenhagen, 25. Juli 1870. Dänemark hat sich erst dann zur Neutralität verhalten, nachdem ihm Rußland und England die Unverletzlichkeit seines Gebietes für alle Fälle garantiert haben. Trotzdem werden die Kriegsschiffe armirt und die Bevölkerung trägt einen Haß gegen die Deutschen zur Schau, dessen rothe Aeußerungen um so besorgniserregender sind, da Dänen und Deutsche ja dem großen germanischen Stamme angehören. — Schweden-Romwegen bleibt vollständig neutral.

Wien, 25. Juli 1870. Oesterreich läßt seine Armees auf dem Friedensfuß. — Die Kriegslust der deutschen Jugend wendet sich von Tag zu Tage, namentlich in Subventorenkreisen, schlägt die patriotische Begeisterung in heißen Flammen auf. Die preussische Gesandtschaft so wohl, als die österreichischen Behörden werden bestrebt um Einwilligung zum Eintritt in das Norddeutsche Bundesheer, aber alle solche Gesuche müssen abgelehnt werden.

Köln, 25. Juli 1870. Angeachtet der von England ausgesprochenen Neutralität hat die englische Regierung es nicht verhindert, daß Birminghamer Häuser Patronatslieferung für Frankreich und Neocastler Schiffe die Belagerung der französischen Flotte mit Kohlen abgenommen haben, und daß Pferde nach Frankreich eingeführt worden. Die Entziehung über diese Art von Neutralität ist allgemein.

Ein Glückskind.

Roman von E. v. Jansen.
 (10. Fortsetzung.)

Seine Unterhaltung war äußerst gewandt und gefällig; seine Gedanken waren schnell hier und dort, wie der elektrische Funken, prickelnd wie Champagner, witzig und voll Spirit.
 Rofe ging bereitwillig auf dieses Turnier ein, bis der Baron um ein Lied bat.

Die Herrin von Vorkau kannte weder Prädrie noch Biererei.

„Wenn ich Ihnen damit gefällig sein kann,“ sagte sie einfach, „gern; ich knüpfe nur die Bedingung daran, daß uns Elsa auch eines ihrer reizenden Lieber ohne Worte, die bei ihr den Vokalvortrag völlig ersetzen, zum besten giebt!“

Sie blickte Elsa fragend an. Diese nickte nur, wie sie sich am Gespräch ebenfalls wenig betheiligte.

„Zuvor aber,“ entschied Rofe nun, „gestatten Sie, Herr Baron, daß ich Friedrich klinge!“

Sie eilte zum Klavier und schellte und öffnete den Flügel. Friedrich kam nicht.

„Ach, dann erlauben Sie!“ entschuldigte sie sich und verschwand durch die Portiären.

Raum war sie hinaus, so rief Elsa leidenschaftlich: „O Edgar, diese Qual!“

„Still, Unvorsichtige!“ gebot er hart.

Hier trat Rofe schon wieder ein, Friedrich folgte mit Wein; Rofe sah Elsas erregtes Gesicht, erfüllte aber ihre Pflicht als Wirthin und setzte sich dann an den Flügel; es war eine moderne seelenvolle Komposition, welche sie vortrug:

„Weßhalb umranden sich die Lider,
 Warum brennt mir das Herz so heiß?
 Du ginst und lehrstest noch nicht wieder,
 In weiter Ferne ich Dich weiß!“

Elsa warf Edgar einen triumphirenden Blick zu. Rofe sah es durch den Spiegel. Warum verstimme es sie? Sie hatte sich wohl genirt, denn Guldau war gegen ihre Gesellschafterin mehr als gleichgültig, trotzdem sie so seelenvoll spielte.

Die Zeit verfloß in angenehmster Unterhaltung schnell, so daß Edgar bald zum Gute griff, den Damen die Hand küßte und um die Erlaubniß bat, seinen Besuch, so lange seine Geschäfte ihn an Vorkau fesselten und er der Damen Nachbar sei, — er wohnte im Amtshause beim Landrath, — öfter wiederholen zu dürfen.

Rofe gewährte es gern.

Als er gegangen war, blätterte Rofe in einem Album.

„Hast Du Baron Edgar seit unserem Aufenthalt in der Hornischen Pension schon wieder einmal getroffen, Elsa?“ fragte sie, ohne den Blick aufzuschlagen.

Elsa blickte durchs Fenster. Jetzt drehte sie sich herum.

„Wie kommst Du darauf?“

„Ich meine in Deinem Gesicht eine sonderbare Bewegung zu bemerken, als ich nach kurzer Pause mit Friedrich eintrat.“

„Wie scharf sie beobachtete!“ —

„Du irrst,“ versetzte sie kalt, „ich habe den Baron nie wieder gesehen.“

„Wirklich?“

„Nein, in der That nicht.“

Sie hatte sich also doch geirrt und beruhigte sich; Elsa aber setzte nach einer Weile noch hinzu:

„Was Du vielleicht gesehen, war sicher eine unwillige Miene.“

„Ja, ja, Elsa! Siehst Du, wie ich im Gesicht eines mir bekannten Menschen zu lesen vermag?“

Elsa lächelte fast spöttisch, als sie zurückgab: „Der Baron ist ein Lebemann; eine Schmeichelei, die er mir sagte, schien mir doch ein wenig zu barock.“

„Man darf es bei dem Baron nicht so genau nehmen, Elsa; er ist Großstädter,“ versetzte Rofe.

Der Postbote hatte sich heute verspätet.

„Schon wieder eine Verlobung?“ fragte sie.

„Ach nein, es ist nur ein Preisrestaurant.“

Sie sah die Post durch und schon wollte man zu Tisch gehen, als Friedrich Herrn Felix Poppau meldete.

Ein harmloser, einfacher Mann trat ein.

Er stellte sich als Nachbar vor und bemerkte dann, daß er als Verlobter Libbi Leidenfrosts doppelt Ursache habe, den Damen seine Aufmerksamkeit zu machen. Diese fragten nun, ob sie ihre Glückwünsche persönlich in seine Hände legen dürften, was Herr Poppau dankend annahm. Die Hochzeit, sagte er, fände bereits in vierzehn Tagen statt, da Neu-Gut bringend einer Herrin bedürfe. Er stellte einen baldigen Besuch in Begleitung seiner Gattin in Aussicht und verschwand dann, wie er gekommen.

„Welch ein Unterschied zwischen ihm und dem Baron!“ rief Rofe aufathmend.

„Ja!“ bestätigte Elsa kurz.

Hier trat Mamsell Ritter ein und rief die Damen zu Tisch. Elsa wollte es aber nicht schmecken.

„Was hast Du nur, Elsa?“ fragte Rofe.

„Mon dieu,“ gab diese zurück, „meine alten Leiden, eine schreckliche Migräne!“

„Bitte,“ meinte Rofe darauf theilnahmevoll, „lege Dich nach Tisch sogleich nieder, ma chère!“

Elsa versprach es.

Vierzehn Tage waren ins Land gezogen und Baron Edgar hatte sich auf Vorkau unentbehrlich gemacht. Er verkehrte mit Elsa fast nur brieflich, indem er, laut Verabredung mit dieser, seine Billets unter die Decke eines Tisches im Vorzimmer steckte und die heutigen hier in Empfang nahm. Die Meliorationsarbeiten, berichtete er, seien nun bald in Flug, er müsse auf vierzehn Tage in die Heimath zurück, hoffe dann aber wiederzukehren.

Rofe war beim Abschied ordentlich gerührt, Elsa blieb kalt.

Wie kam es, daß Rofe Elsa nicht gestand, wie fade ihr nun der Aufenthalt auf Vorkau erscheine? Eine unüberwindliche Scheu hielt sie davon ab.

Indes traten andere Ereignisse ein, welche Rofes Gedanken in Anspruch nahmen.

Am andern Tage ließ sich plötzlich Pastor Romberg melden. Rofe ging dem Besuch lächelnd in der Erwartung entgegen, ihren Vermund begrüßen zu können, und stand — vor Eugen.

„Ah, Sie sind es?“ sagte sie enttäuscht.

Er verstand den Ton.

„Glaubten Sie,“ gab er zurück und seine Stimme vibrierte leise, „es sei mein — Papa?“

„Ja!“

„Leider nicht! Ich wollte mich als den neuen Seelforger der Gemeinde vorstellen!“

Rofe reichte ihm die Hand:

„Ich sage nur: Willkommen! Treten Sie aber ein, Herr — Pastor.“

Eugen folgte.

Elsa blickte überrascht auf. Wie schön er geworden war!

„Ich überbringe eine traurige Nachricht,“ theilte Eugen den Damen, sich setzend, mit, „der Herr Landrath ist heute früh gestorben; ich habe im Trauerhause meinen ersten Amtspflichtigen obgelegen. Ist es nicht ein schlimmes Omen?“

„Daran glauben Sie gewiß doch nicht?“ warf Elsa ein.

„Ach nein, eine Rebensart, nichts sonst.“

Rofe blickte auf: „Es wird Ihnen hier schon gefallen. Wir z. B. wollen uns bemühen, Ihnen gute Weichtinder zu sein.“

„Das soll mir lieb sein!“

„Sind Sie streng kirchlich?“ lachte Elsa.

„Wie es die apostolischen Bekenntnisse vorschreiben.“

„Aber doch tolerant?“ meinte Rofe.

„Tolerant?“ gab Eugen zurück. „Gewiß, wo es sich um Sachen handelt, die nicht zur Seligkeit gehören.“

„Nichtet nicht, daß ihr nicht gerichtet werdet!“ meinte Rofe.

Eugens Wangen rötheten sich lebhaft. Er stand auf und sagte mit einer Verbeugung:

„Ich bitte um Ihr stetiges Wohlwollen.“

Rofe neigte sich leicht, Elsa aber sagte:

„Setzen Sie dessen versichert.“

Er ging.

Die beiden jungen Damen sahen sich an und lachten alle beide.

„Puß, wie gepreist,“ sagte Rofe.

„Diese überreizte Einbildung auf die neue Würde steht ihm schlecht an. Sonst, — nun, ich denke, er wäre ein ehrenwerther Herr,“ erwiderte Elsa.

Rofe lächelte und sagte dann zu Elsa:

„Weißt Du, daß er und ich einmal für einander geschwärmt haben? Zuerst weichte er mir die erste Scholarenliebe, dann glaubte ich in ihm mein Ideal gefunden zu haben, bis wir beide enttäuscht — uns gegenseitig vergessen haben, trotzdem Elsa, seine Schwester, mir so nahe steht.“

Bei dem Begräbniß des Landraths hörten die Damen den neuen Prediger zum ersten Mal. Nicht übel! Rofe empfand Respekt vor seinem Auftreten, Elsa äußerte sich lobend.

So kam der nächste Sonntag heran, an dem Eugen Romberg in der Dorfkirche seine Antrittspredigt halten mußte.

Für die Patronatsrechte ausübende Gutsherrschaft war in der schmucklosen Dorfkirche eine hölzernen Empore vorgehängt; auf dieser saßen Rofe, Elsa und Mamsell Ritter nebst Herrn Viebler, als die Glocken ausgeläutet und die Kirche sich mit Landleuten aus der Gemeinde füllte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die ersten Opfer des deutsch-französischen Krieges. Die 25. Wiederkehr der großen Tage von 1870/71 gewährt historischen Reminiscenzen ein erhöhtes Interesse. Im Monat Juli des Jahres 1870 starb auf deutscher Seite vor 25 Jahren als erster den Tod für's Vaterland der bairische Dragoneroffizier Winkler, dem zu Ehren ein Denkmal errichtet worden ist. Winkler nahm Theil an dem sühnen Recognoscirungstritt des württembergischen Generalstabsoffiziers Graf Zeppelin von Lauterburg aus. Am 25. Juli 1870 wurde der kleine Trupp im Wirthshaus zu Schirlenhof bei Niederbronn von französischen Jägern überfallen, denen Winkler zum Opfer fiel, während die Uebrigen gefangen wurden. Nur Graf Zeppelin entkam und konnte seine im deutschen Hauptquartier mit Spannung erwartete Meldung überbringen. — Einige Blätter haben neuerdings in Erinnerung an die großen Tage der Kriegszeit auch dem kurzen Aufenthalte König Wilhelms auf dem Bahnhofs-Göttingen gesprochen und dabei nicht ganz genaue Angaben gemacht. Die Sache verlief so. Da bekannt geworden, daß wegen Wechsels der Maschine der Zug, der den König von Ems nach Berlin führte, einige Minuten halten würde, hatten sich Studenten und Bürger in großer Zahl auf dem Bahnhofs-Göttingen eingefunden. Als der Zug in die Halle fuhr, erschall ein nicht endender Jubel und Alles drängte an den Wagen. Als endlich Ruhe eingetreten, wendete sich König Wilhelm an den anwesenden Prorector Geh. Justizrath Theil mit der Frage: „Ist diese Stimmung die allgemeine?“ Als diese Frage bejaht wurde, sagte der König: „Nun, wenn dieser Geist in den neuen Provinzen lebendig ist, können wir mit Vertrauen in die Zukunft sehen. Ja, der alte Uebermuth scheint in Frankreich wieder erwacht zu sein. Aber ich hoffe, wir werden nicht so lange Zeit nöthig haben, ihn abzuwehren, als zur Zeit meines Vaters.“

Auf einem Schlachtschiffe. Die Wenigsten können sich eine Vorstellung davon machen, was es heißt, sich in einer Seeschlacht auf einem Panzerschiffe zu befinden. Kapitän Wöhlert, der ein chinesisches Kriegsschiff in der Seeschlacht am Yalu befehligte, giebt eine lebhaft Schilderung davon. Das Getöse der gegen die Panzerplatten anschlagen-

den feindlichen Geschosse war so unerträglich, daß sich der Kapitän Wöhlert in die Ohren stopfte. Dennoch ist er noch heutigen Tages taub. Die Maschinen des „Chen-Yuen“ blieben bei ihren Maschinen, selbst als die Hitze über zweihundert Grad Fahrenheit betrug. Die Haut schrumpfte ihnen buchstäblich an Händen und Armen ab und Jeder wurde blind für das ganze Leben. Als die Schlacht zu Ende ging, war dem Kapitän das Haar verbrannt. Das Blut war ihm so stark in die Augenhöhlen getreten, daß er nur mit einem Auge sehen konnte, und das nur, wenn er die Finger gegen das obere Augenlid schob. Dennoch wollte Kapitän Wöhlert nachschauen, wohin der Feind sein Hauptfeuer richtete, als plötzlich eine Hundertpfund-Granate durch den Panzer des Schiffes achtzehn Zoll vor ihm drang. Sofort war ihm die Hand so verbrannt, daß ein Theil der Haut auf dem Panzer liegen blieb. Das beweist, wie fürchtbar die Panzerplatten erhitzen werden, wenn ein Schuß sie trifft, und wie schnell der Stahl die Wärme leitet.

Vertheilung der Gewitter auf der Erde. Diejenige Gegend, wo am häufigsten Gewitter vorkommen, scheint Java zu sein, denn dort zählt man im Jahre 97 Gewittertage. Danach kommt Sumatra mit 86 Tagen, dann Hindostan mit 56 Tagen, Vorneo mit 54, die Goldküste in Afrika mit 52 und Rio de Janeiro mit 51 Tagen. In Europa nimmt Italien mit 38 Gewittertagen die erste Stelle ein, es folgt Oesterreich mit 23, das Großherzogthum Baden, das Königreich Sachsen, die Provinz Brandenburg mit je 18, Frankreich und Südrussland mit je 16, Großbritannien und die Schweiz mit je 7, Norwegen mit 4 Gewittertagen. In der Türkei und in den Polarregionen sind Gewittererscheinungen äußerst selten, die nördliche Grenze der Zone, in der man noch Gewitter wahrnimmt, geht durch Island, Nowaja-Semlja und die Küste von Sibirien; im höheren Norden sind die Nordlichter die einzigen Naturerscheinungen.

Ein Sturm des Thurnes der Matthiaskirche in Berlin. Ein Wirbelwind, der am Freitag Abend dem Gewitter vorausging, setzte, wie mitgetheilt wird, mit solcher Gewalt über den Winterfeldplatz, daß er die Thurnspitze der neuerrichteten katholischen Kirche erfaßte und herabstürzte. Die

Thurnspitze war in Holzkonstruktion ausgeführt und jedenfalls nur ungenügend mit dem aus Steinquadern ausgeführten Hauptthurn verbunden. Der Sturm schleuderte sie mit der Kühlung in östlicher Richtung über die Straße und das aus der Höhe niedertrachende Gebälk schlug an dem Hause der Gleditschstraße, in welchem sich die Postanstalt befindet, das Gefälle in Stücke. Zum Glück wurde Niemand auf der Straße, welche sich mit Trümmern bedeckte, verletzt.

Eine Rache als Brandstifterin. Die dem Fleischermeister Rindfleisch in Jüna bei Jüterbog gehörige Wirthschaft ging am Donnerstag Nachmittag in Flammen auf. Der Brand wurde durch die Hausfuge hervorgerufen. Diese hatte in dem Achenloch des Kessels ihre Heimstätte aufgeschlagen. Als nun am Donnerstag die Nacht unter dem Kessel Feuer anfauchte, fielen der Rache einige Funken auf den Pelz. Erbrochen flüchtete die Rache in die Scheune und wenige Minuten später stand letztere in Flammen.

Unsere Köchinnen. Dame des Hauses: „Aber Guste, da sitzt ja ein Gemeiner bei Ihnen in der Küche!“ — Köchin (pflückt): „Glauben Sie vielleicht, Gnädige, daß sich ein General zu mir in die Küche setzt?“

Mittheilungen des Königl. Landesamts Eibenstock

vom 17. bis mit 21. Juli 1895.
Aufgebote: a. hiesige: Vacat.
b. auswärtige: 49) Der Holzschleiferarbeiter Robert Emil Gündel in Wilsenthal mit Anna Elise Selmann in Wilsenthal.
Eheschließungen: 37) Der Maschinenführer Hans Carl Fuhs hier mit der Aushilfslerin Pauline Helene Schröder hier.
Geburtsfälle: 170) Martha Johanne, T. des Maurers Ernst Hermann Anger hier, 171) Johanne Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Eugen Schmalz hier, 172) Hermann Alfred, S. des Stickmaschinenbesizers Friedrich Bernhard Sandler hier, 173) Albert Georg, S. des Waldarbeiters Ernst Albert Heinz in Wilsenthal, 174) Curt Ernst, S. des Wirthschaftsgehilfen Friedrich Hermann Siegel in Wilsenthal.
Sterbefälle: 132) Die Schuhmachersfrau Marie Flach geb. Müller hier, 62 J. 11 M. 26 T. 133) Hans Richard, S. des Waldarbeiters August Albert Staab hier, 3 M. 17 T. 134) Die Postamentiermeisterwitwe Erdmüthe Wilhelmine Kober geb. Otto hier, 68 J. 4 M. 10 T. 135) Martha Johanne, T. des Maurers Ernst Hermann Anger hier, 9 T. 136) Die Kaufmannswitwe Marie Olga Wipfert geb. Matthes hier, 32 J. 2 M. 12 T.

Restaurations-Gröfßnung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich heute am 24. Juli e. die bereits seit 50 Jahren im Herrn Carl Seidel'schen, später Kohnen'schen Hausgrundstück betriebene **Schaufwirthschaft** in dem ehemaligen Wöhlert'schen Hause eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Um gütigen Zuspruch bittet

F. M. Helbig.

Kaiser-Panorama. Gasthof zum Engl. Hof.
Nur bis Sonnabend (jede Woche eine andere Ausstellung).
Die große Kaiserparade in Berlin.
Höchstinteressant. Aufmarsch und Rückmarsch der Truppen. Höchstinteressant.
Ankunft des Kaisers mit seinem Gefolge auf dem Paradeplatz.
Ankunft der Kaiserin mit ihren Hofdamen auf dem Paradeplatz.
Täglich geöffnet von Nachm. 3-10 Uhr Abends. Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Maschinen.

Billig zu verkaufen sind: 6 Säurmaschinen, 6 Corneli glatt, 2 Vogelmaschinen und 1 Soutagemaschine. Briefliche Offerten an O. v. v. Fischer, Aue erbeten.

POSS'sches VOGEL-FUTTER mit der Schwalbe.
Singfutter für Kanarien, Nachtigallen, Drosselfutter. Specialfutter für deutsche Finken, Meisen, Lerchen, Papageien, Prachtfinken u.s.w. Die Mischungen sind vielfach preisgekrönt, 12jähr. grosser Erfolg. Glänzende Zeugnisse erster Autoritäten.
In der hiesigen Niederlage unsonst illustrierte Broschüre für Vogelpflege. Dasselbst Verkauf der patentirten Milbenfänger, Sparfuttermäße etc. alles zu Originalpreisen.
Als Allein-Vertriebsort für alle Arten Sing- und Ziervögel, Käfige etc. unsonst.
Gust. Voss, Hoflieferant, Köln.
Überall käuflich.
Niederlage in Eibenstock, bei Herm. Pöhlend.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Morgen 7 Uhr sanft nach langen schweren Leiden unsere herzengute, heiliggeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Olga verw. Lipfert geb. Matthes
in ihrem 34. Lebensjahre, was schmerzzerfüllt hierdurch anzeigen
Wilhelmine verw. Matthes
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.
Eibenstock, den 23. Juli 1895.
Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Vogelschießen in Sosa.
Nächsten Sonntag und Montag, den 28. und 29. Juli findet unser diesjähriges **Vogelschießen mit Büchsen** statt, zu dessen zahlreicher Theilnahme hiermit freundlichst eingeladen wird. Sonntag Nachmittag findet **Concert und Tanzmusik**, Montag Abend **Ball** für Loos-Inhaber statt.
Es wird hiermit gewarnt, während der Schießzeit die Robert Fröhlich'schen **Waldungen** zu betreten.
Die Schützen-Gesellschaft zu Sosa.
Für gute kalte und warme Speisen, sowie ff Biere wird bestens gesorgt.
Hermann Unger.

Danklagung.
Unterzeichneter hat in den letzten zwei Jahren durch Magen- und Darmleiden, verbunden mit Blähucht und Leberanschwellung, unsägliche Schmerzen gelitten. Die von mehreren Aerzten hiergegen verordneten Arzneien waren erfolglos und habe ich mich nun an den homöopathischen Arzt **Hrn. Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6**, gewendet, welcher mich nach 4 Wochen von meinem Leiden vollständig befreit hat. Diefür sei demselben mein und meiner Familie innigster Dank öffentlich ausgesprochen.
Oberhaching bei München.
G. Göter, pens. Lehrer.

Ein großer Transport sehr starker **Läufer Schweine** gute Race, ist eingetroffen und steht in meinen Stallungen in **Stühengrün** bei billigsten Preisen zum Verkauf.
Vochachtungsvoll
Emil Möckel.

Geübte Soutache-Tambourinerin
wird nach Berlin gesucht. Zu erfragen in der **Gasanstalt Eibenstock.**

50 tüchtige Maurer finden Beschäftigung bei **Eduard Görling** in **Schneberg.**

Ein Vordrucker wird nach auswärts gesucht. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Flüssigen Crystallein zur directen Anwendung in saltem Zustande zum Fritzen von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Wapen** etc., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt **E. Hannebohn.**

Gesucht
ein ganz zuverlässiger Factor für Ausschneidwaare in appretirten **Tüll-Spachtel-Gardinen.**
Anerbietungen unter **M. H. Plauen** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Todes-Anzeige.
Dienstag Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere gute, treusorgende Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,
Frau Sophie Seidel,
was tiefbetruert anzeigen
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Freitag Nachm. 3/4 Uhr.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Tode u. Begräbnisse unserer theuren Entschlafenen sagen wir hiermit für den reichen Blumenschmuck, die erhebende Trauermusik und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe unsern herzlichsten Dank.
Die trauernde Familie Flach.

Tafel-Genf,
rein und haltbar, täglich frisch in Büchsen und emaillirtem Blechgeschirr, empfiehlt die **Genf-Fabrik in Aue.**

Ein freundliches Familienlogis vom 1. Oktober ab event. auch früher zu beziehen, ist zu vermieten bei **Emil Beyer.**

Die Niederlage der achten Rennerpennig'schen **Schnur- augen-Plättchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Thermometerstand.
Minimum. C. Maximum.
22. Juli + 8,5 Grad. + 16,5 Grad.
23. " + 7,5 " + 16,5 "

Tüchtige Stickerin für **Kurbelmaschine** (hauptsächlich Soutache) bei gutem Lohn sofort gesucht. Offerten unter **W. D. 100** durch **Ludwig Gläh** hier erbeten.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode, zur sofortigen radicalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt Villa Christina**, Post **Säckingen**, Baden. Briefen sind 20 Pfennige Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Jungen Mann oder **Fräulein**, welche in der **Tambouristik** gründlich erfahren und einem solchen Posten vorstehen können. Antritt bald. Angebote mit Gehaltsanprüche erbeten
Reinhard & Meyer, **Blauen i. Vgl.**
Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68,00 Pf.

Hierzu die Beilage: Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Württemberg-badisches Corps, General von Werder.

2. Kavallerie-Division, Graf zu Stolberg.
4. Kavallerie-Division, Prinz Albrecht von Preußen (Vater).

Neben dieser imposanten Truppenmacht blieben theils als Reserve, theils zur Abwehr ev. Landungsversuche zurück drei und ein halbes Armeekorps:

1. Corps (Ostpreußen), Gen. v. Manteuffel.
2. Corps (Pommern), General v. Fransecky.
6. Corps (Schlesien), General v. Lämping.

Zu diesen ca. 190,000 Mann kamen 160,000 Mann vollständig mobile und organisierte Landwehren und Ersatztruppen in Höhe von 226,000 Mann: eine bereitstehende Feldmacht von ca. 570,000 Mann und 1584 Kanonen.

Das gesamte Bundesgebiet erhielt 6 Generalgouverneure in Hannover, Berlin, Coblenz, Breslau, Dresden. Der wichtigste dieser Posten, General Bogel von Falkenstein anvertraut, war der zu Hannover; er hatte den Schutz der Küsten zu besorgen. Die Seezeichen an den Nord- und Ostküsten waren bereits aufgenommen, die Feuerkräfte eingesetzt, die Leuchtfeuer gelodert worden. Ein energischer Aufruf des Gouverneurs nahm die bereitwillig gebotene Mitwirkung einer freiwilligen Seewehr in Anspruch, während die Truppen unter das Kommando des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gestellt wurden.

Gewaltig überlegen der deutschen erschien die französische Seewehr. Frankreich hatte 33 Panzerschiffe, 100 hölzerne Schlachtdampfer und 96 Transportschiffe, 9600 Mann sofort benutzbarer Marinetruppen und 120 Geschütze. Demgegenüber nahm sich die deutsche Kriegsmarine sehr winzig aus. Sie hatte nur 12 größere Kriegsschiffe und 21 Kanonenboote verfügbare und auch diese nicht sofort zur Stelle. Infolge wurde die Gefahr einer Landung der Franzosen herabgemindert durch die Beschaffenheit der deutschen Küsten und die rasch getroffenen Maßregeln zur Verhinderung des Einbruchs.

Es wäre nun ein außerordentlich interessantes Capitel, an dieser Stelle nachzuweisen, wie die von einander unterschiedenen Grundrissen der beiderseitigen Heeres-Organisationen von größtem Einfluß und mitbestimmend waren für den Verlauf und Ausgang des großen Krieges, allein diese Betrachtung würde allein eine Reihe von Spalten dieser kurzen geschichtlichen Darstellung füllen; wir verweisen deshalb in dieser Beziehung auf größere Geschichtswerke. Nur sei hier gesagt: Das französische System Napoleons I., das sich am besten durch des Kaisers eigene Worte charakterisieren läßt, „jeder Soldat trägt den Marschallstab im Tornister“, hatte ganz gewiß seine großen Vortheile; aus ihm ist nicht zum wenigsten der berühmte franz. „Elan“ der Truppen zu erklären. Allein um so weniger haltbar und für die Neuzeit passend war die Möglichkeit des Vorkaufes vom Militärdienste und die merkwürdige, vielfach an Insubordination grenzende Stellung von Mannschaften und Offizieren zu einander und der letzteren unter einander. In Preußen-Deutschland dagegen bewies der Krieg den hohen sittlichen Werth der unterschiedslos allgemeinen Wehrpflicht, der strengen Subordination und des vom König bis zum letzten Gemeinen über alle Zweifel erhabenen Pflichtgefühls.

Am 2. August 1870 war König Wilhelm in Mainz angelangt und er übernahm den Oberbefehl über die gesamte Armee, indem er folgenden Tagesbefehl erließ: „Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Heerdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesamte Armee und ziehe getrost in den Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein!“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Während der diesjährigen Herbstmanöver sollen, wie aus Berlin gemeldet wird, zum ersten Mal in diesem Jahre sämtliche Quartiere mit Verpflegung hergegeben werden. Für die Verpflegung sowohl in Marsch als auch in Kantonnement-Quartieren sollen 80 Pfg. pro Mann und Tag vergütet werden.

— Zur Ausführung des kaiserlichen Erlasses vom 27. Januar d. J., betreffend die Erweiterung der militärischen Ausbildung der Volksschullehrer, ist zwischen den beteiligten Ressorts vereinbart worden, daß schon jetzt und bis zur Erledigung der in Aussicht genommenen endgültigen Regelung den unmittelbar aus dem Seminar nach bestandener Prüfung auscheidenden Lehramtsbewerbern freigestellt sein soll, ein Jahr bei den Fahnen anstatt der bisherigen zehnwöchentlichen Übung zu dienen. Zu diesem Zwecke sind die Seminardirektoren anzuweisen, die Seminarabiturienten einige Wochen vor Verlassen der Anstalt zu befragen, wer von ihnen im Falle des Bestehens der Abgangsprüfung vom nächsten 1. April bezw. 1. Oktober ab eine einjährige aktive Dienstzeit abzuleisten wünscht. Gleichgültig ist es hierbei, ob der sich Meldende das dienstpflichtige Alter erreicht hat oder nicht. Diese Meldungen sind sobald als möglich unter Angabe des Tages und des Ortes der Geburt der für den Sitz des Seminars zuständigen Erlaßkommission mitzutheilen.

— Der Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus Deutschland betrug in dem Jahre vom 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1895 gegen das Vorjahr 60 Mill. Mk. mehr. Davon entfallen 35 Mill. auf die dem Berliner Generalkonsulat und 25 Mill. auf die den Generalkonsulaten Frankfurt a. M. und Dresden unterstellten Bezirke. Die Zunahme entfällt fast ausschließlich auf das letzte Halbjahr. Von den sächsischen, dem Berliner Generalkonsulat unterstellten Konsulaten hatten eine Zunahme: das Annaburger von 893,281 Dollars, das Chemnitzer von 2,600,158 Dollars, das Glauchauer von 1,927,489, das Leipziger von 1,925,591 und das Plauener von 1,034,046 Dollars. Seit dem 1. Juli weist die Ausfuhr aus der Union nach Deutschland eine immer weiter gehende Steigerung auf.

— Grünberg i. Schl., 25. Juli. Das „Nieder-sächsische Tageblatt“ meldet folgendes Eisenbahnunglück: Als der gestern um 9 Uhr 55 Min. von Kognitz kommende gemischte Zug Nr. 1010 in Raudten einfuhr, verlagte die Karrenbremse. Der Zug fuhr infolge dessen über die Dreh-

scheibe hinweg, riß die Prellbocke um und brang in das Stationsgebäude ein, und zwar in den Wartesaal 4. Klasse. Der Maschinenführer Sonntag und ein Bremser sind todt. Der Zugführer ist schwer an den Augen verletzt. Viele Passagiere sind verwundet, man fürchtet, daß mehrere inzwischen gestorben sein werden. Die Verwundeten wurden am Bahnjamn niedergelegt. Die Lokomotive liegt noch im Wartesaale.

— Bulgarien. Wie aus Sofia telegraphisch gemeldet wird, veröffentlicht die „Swoboda“ eine Erklärung der Anhänger Stambulows, wonach sich die Partei trotz des Todes ihres Führers nicht auflösen, sondern den Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes fortführen werde. Petrow, welcher die Führung der Partei übernimmt, erklärt, das Parteiprogramm bleibe dasselbe wie bisher, nämlich Kampf gegen den russischen Einfluß und Hochhaltung des Grundgesetzes der Unabhängigkeit Bulgariens. Dieses Programm wurde von allen Parteidelegirten, die zum Begräbniß Stambulows gekommen waren, angenommen. — In einem Artikel, betitelt: „Wer sind die Mörder Stambulows?“ führt die „Swoboda“ eine Reihe angeblicher Thatsachen an, durch welche neuerdings versucht wird, dem Prinzen Ferdinand die Mitverantwortung für den Tod Stambulows zuzuschreiben. Soweit das Telegramm. Man wird sich demnach auf weitere lebhafteste Parteikämpfe gefaßt machen müssen, die voraussichtlich von beiden Seiten mit wenig Schonung geführt werden dürften.

— Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Karlsbad telegraphirt wird, hat der Fürst von Bulgarien Prinz Ferdinand von Koburg seinen dortigen Aufenthalt bis Mitte August verlängert, der Reizeweck seiner Gemahlin aber, die sich bekanntlich aus Schwarzau ebenfalls dorthin begeben hat, sei der, dem Prinzen Ferdinand vor die Alternative zu stellen, entweder allein nach Bulgarien zurückzukehren oder abzudanken. Die Prinzessin selbst sei entschlossen, mit ihrem Sohn Boris vorläufig nicht nach Sofia zurückzugehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. Juli. Aus den im vorigen und diesem Monat vorgenommenen Sammlungen unseres Zweigvereins Eibenstock und Umgegend zur Förderung Christlicher Liebeswerke sind folgende, sehr erfreuliche Erträge eingegangen:

Aus Eibenstock mit den eingepfarrten Gemeinden	259 M. 73 Pf.
„ Schönheide	187 „ 50 „
„ Stübengrün	53 „ 25 „
„ Carlsefeld	42 „ 50 „
„ Sofa	41 „ — „

Summa: 583 M. 98 Pf.

Davon sind abgefannt worden an die Zahlstelle des Gustav-Adolf-Vereins:

der äußeren Mission: 165 „ — „
der inneren Mission: 159 „ — „
der Bibelgesellschaft: 52 „ — „

Summa: 553 M. 85 Pf.

— Eibenstock. Im Kaiserpanorama wird von morgen Sonntag ab eine das allgemeinste Interesse in Anspruch nehmende Serie ausgestellt, nämlich der deutsch-französische Krieg 1870/71. Die wichtigsten Momente der Schlachten bei Wörth, St. Privat, Sedan und vor allen die sächsischen Verheerungen, welche unsere Belagerungsgeschütze vor Paris angerichtet haben, sind hier dargestellt und treten plastisch vor das Auge, so daß man sich unwillkürlich in die Gegenwart versetzt glaubt. — Aus eigener Anschauung können wir den Verlauf des Panoramabesuchs bestens empfehlen.

— Leipzig. Eine Distanzfahrt mit Schubkarren ist jedenfalls das Neueste auf sportlichem Gebiete. Diese Idee wurde vor einigen Tagen auf der etwa zwei Stunden langen Strecke Leipzig-Liebertowkowitz verwirklicht, und zwar waren die Schubkarren mit je drei Zentner Steinen belastet. Es starteten fünf Leipziger Herren, von denen vier das Ziel in Zeiten zwischen 3 Stunden 6 Minuten und 3 Stunden 14 $\frac{1}{2}$ Minuten erreichten.

— Plauen i. V. Nach vorheriger Anzeige im „Vogtländischen Anzeiger“ fand am 23. d. Mts., Abends 9 Uhr im Restaurant „zum Bürgergarten“ (Müdenberger) Zusammenkunft einer größeren Anzahl Gebirgler, namentlich aus Eibenstock, Carlsefeld und Annaberg gebürtig, statt, in welcher der schon vielfach angeregte Wunsch bezüglich der Gründung eines Erzgebirgs-Vereins definitiv zur Beschlußfassung gelangte. Da nun die Bildung dieses Vereines von nur bewährten Kräften und angeesehenen Herren erfolgte, so dürfte wohl dem Emporkommen desselben nichts im Wege stehen und wird der Verein hoffentlich ein vielbesuchter Sammelplatz aller in Plauen wohnhaften und beschäftigten Erzgebirger werden.

— Zittau, 23. Juli. Eine nette Kinderfrau hat eine hiesige Familie in ihren Diensten. Gestern Nachmittag wurde derselben das $\frac{1}{2}$ -jährige Kind zum Spazierfahren übergeben und bis heute ist die treue Kinderwärterin noch nicht zurückgekehrt. Ueber das Verschwinden ihres Lieblings herrscht in der Familie begreiflicher Weise eine nicht geringe Aufregung.

— Marienberg. Der hiesige Erzgebirgs-Zweigverein läßt sich jetzt mit einem bedeutenden Kostenaufwande, wozu auch der Stadtrath einen wesentlichen Beitrag bewilligt hat, ein altes Wahrzeichen unserer Stadt, den Post- und Weilenstein am Bischofauer Thore, derart erneuern, daß die daran befindlichen eingemeißelten Inschriften und Wappen wieder gut und deutlich hervortreten werden. Die längst geplante, aber immer wieder aufgeschobene Erneuerung der Säule ist mit Freude zu begrüßen, spielen doch derartige Säulen namentlich in der Geschichte der Entwicklung unseres sächsischen Postwesens eine wichtige Rolle.

— Schneeberg, 25. Juli. Gestern Abend ist in Rieberschlema das Haus des Schankwirths Kasch durch ein Schandfeuer zerstört worden.

— Adorf. Wer das freundliche Städtchen Adorf im Vogtlande besucht hat, der kann sich vielleicht des Gasthofes zum Löwen am Markte entsinnen. Dieser Gasthof hat bereits sein 550-jähriges Bestehen in den Händen einer Familie, der Familie Klarner, gefeiert. Schon 1358 in der zwischen Kaiser Karl IV. und dem Markgrafen von Meißen getroffenen Erbtheilung wegen gewisser Lehen wird der Gasthof erwähnt. Die Trauerpiele in der Stadt während des 30-jährigen Krieges begannen hier im Löwen mit einer blutigen Kauferei zwischen kaiserlichen Reitern und Adorfer Bürgern. Der jetzige Besitzer des Gasthofes, Ed. Klarner, besitzt ein höchst interessantes Bild seiner Wirthsstube aus alter Zeit. Man

sieht in dem Zimmer einen mächtig großen Kachelofen, oben drauf sitzt ein Vorleser; ein flackerndes Kienspanlicht beleuchtet die Stube, sowie die Gäste, welche mit langen Pfeifen und bei selbst gebrautem Bier dem Weisen auf dem schwarzen Ofen lauschen. Könnten die alten Wände des Hauses erzählen, der Nären würde man viele zu hören bekommen, denn die Geschichte Adorfs ist reich an historischen, blutigen Thaten, und die Bürgerschaft gehört zu einem kräftigen unerschrockenen, ihr Leben gern für Haus und Güter in die Schanze schlagenden Menschenschlage an. Was aber die Stadt bewegte, kam an dem runden Tisch im Löwen zur Sprache. Hier saßen in den 48er Jahren die Führer der sächsischen Liberalen, Todt u., und berieten, auf welche Weise sie am Besten die Stalps ihrer Feinde holen könnten. Und noch jetzt schlagen sehr oft die Wogen des gesellschaftlichen Lebens an dem historischen runden Tische hoch empor.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Dresden, 27. Juli 1870. Die sächsischen Kollegen der größeren Städte Sachsens haben an den König Johann Alexian gerichtet, in welchen sie freudige Zustimmung und innigen Dank für die hochherzige Opferbereitschaft und die deutsche Gesinnung Sr. Majestät ausdrücken. — Für den 8. August ist ein allgemeiner Betrag mit Kollekte zum Besten der unterstützungsbedürftigen Familien in den Krieg ziehenden Reservisten und Landwehrleute für das ganze sächsische Land angedeutet. — Ueberall im Lande bilden sich internationale Hilfsvereine zur Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, auch zur Unterstützung der Frauen und Kinder der einberufenen Landwehrleute bildeten sich Vereine.

Berlin, 27. Juli 1870. Am 26. Juli fand ein kleines Gesecht an der Brücke von Rheineim zwischen preussischen Mannen, Bionierern, bayerischen Jägern und französischer Infanterie statt; letztere wurde zurückgeworfen und ließ einen Todten zurück; diesseitig wurden zwei Bioniere verwundet. Am 26. Juli fand durch den württembergischen Generalschadoffizier Grafen Zeppelin mit drei badischen Offizieren nebst vier Dragonern eine Recognoscirung der Gegend um Hagenau statt. Der Zweck dieses Unternehmens wurde vollständig erreicht, jedoch ließ die Patrouille bei Rieberschlema (Frankreich, Bad. Rhein, Arrond. Weidenburg) auf ein französisches Quaren-Regiment, von welchem sie versprengt wurde. Bis jetzt ist nur Hauptmann Graf Zeppelin zurückgekehrt. Nach französischen Nachrichten ist von den begleitenden Offizieren einer getödtet, die beiden anderen sind zu Gefangenen gemacht. — Dem alten Schwabinger Mollat erzählt man in eingeweihten Kreisen ein großes Wort nach; es lautet: „Wenn Napoleon bis zum 21. Juli nicht einmarschirt ist, dann sieht er den Rhein zwischen Köln und Mainz niemals!“

Berlin, 28. Juli 1870. Am 27. Juli ging ein feindseliges Detachement von drei Kompagnien und 80 Pferden aus der Richtung von Jorndach gegen Röllingen vor und griff daselbst einen Zug Infanterie unter 69. Regiment an, wurde jedoch mit einem Verlust von einem Offizier und acht Mann abgewiesen. Diesseitig wurde ein Mann verwundet. Sonst fiel im Laufe des Tages nichts Neues vor.

Hannover, 28. Juli 1870. Von den hannoverschen Vaterlandsverräthern Graf Bremer, v. Jßenhof, v. Hartwig und die Grafen v. Riedemann, welche unter den Reservisten in verächtlicher Weise agirt haben, sind die Letzteren verhaftet worden.

Bon den Küsten, 28. Juli 1870. Die Bewohner Sonderburgs lassen aus Furcht vor einem französischen Bombardement ihre Habe zum großen Theil nach dem Festland bringen. — Aus Hadersleben wird berichtet: Nach der preussischen Grenze zu bewegen sich bänische Truppen, die bei Ripen und Köding Stellung nehmen. Der bänische Bödel in Nordschleswig beginnt schon mit Ausfährungen wider Deutsche, daher eine Verstärkung des Militärs für die nördlichen Distrikte geboten erscheint.

London, 28. Juli 1870. Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet, hat Thiers seit Freitag vor acht Tagen aus allen Theilen Frankreichs täglich mindestens 200 Briefe erhalten, welche ihm Beifall für seine Politik gegen den Krieg ausdrücken. Gewiß ist, daß die gebildeten Klassen in Frankreich und selbst das Landvolk den Krieg nicht wollen. Kriegslustig ist nur der Bödel, der nichts zu verlieren hat, die Regierung und was an ihr hängt, und das Heer.

Dresden, 28. Juli 1870. Prinz Georg von Sachsen ist gestern, Kronprinz Albert heute zur Armee abgereist. — Aus Dresden Bahnhofs hatte sich eine zahllose Menschenmenge eingefunden, um dem Kronprinzen unter enthusiastischen Hochrufen und Segenswünschen das Geleit zu geben. Nach enthusiastischer gestaltete sich der Empfang des Kronprinzen in Leipzig.

Berlin, 29. Juli 1870. Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlass des Bundeskanzlers, welcher die von der „Times“ gemachten Enthüllungen bestätigt und dem noch hinzulügt, seit 1868 habe Frankreich nicht aufgehört, Preußen durch Anwerbungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens in Verführung zu führen. Die sächsische Uebersetzung, daß mit uns keine Grenzverletzung Frankreichs zu erreichen sei, dürfte den Entschluß gerechtfertigen haben, solche gegen uns zu erkämpfen.

Berlin, 29. Juli 1870. Die gestern bei Saarbrücken vorgegangenen preussischen Recognoscirungen trafen jenseits der Grenze überall auf den Feind. Trotz lebhaften Feuers besahen haben wir keinen Verlust. Am Nachmittag rückte der Feind mit Artillerie vor und feuerte mit Granaten, welche den diesseitigen Truppen keine Verluste brachten. Nach kurzer Kanonade zog sich der Feind über die Grenze zurück. Bei der Station Perl überschritt der Feind ebenfalls am Vormittag die Grenze mit Infanterie und Artillerie, kehrte aber sehr bald auf sein Gebiet zurück.

Ein Glückskind.

Roman von G. v. Platenau.
(11. Fortsetzung.)

Bald erschien der junge Prediger, in der fleidamen Amtstracht mit der großen, weißen Halskrause doppelt stattlich, auf der Rangel. Sein dunkles Auge überflog die Versammlung, dann begann er mit dem Text: „Vergebet, so wird euch vergeben!“

Kam es Rose nur so vor oder fühlten es auch die Uebrigen? Ihr schien es, als sei diese Predigt an sie gerichtet und Eugen Romberg wünsche ihr ins Gemissen zu reden, frühere Zeiten wieder aufleben zu lassen. Nein, sie haßte ihn nicht mehr, wie sie den hochmüthigen Studiosus gehaßt, er war ihr gleichgültig. Bei diesem Gedanken singen sich ihre Wangen an zu röthen. „Früher, ja früher,“ dachte sie, „aber wer kann Todte erwecken?“ In diesem Augenblick ward es ihr klar, daß sie — Hilbaul liebt.

Sehr wenig erbaut verließ sie das Gotteshaus. Ein Brief von Ella stellte das Gleichgewicht in ihrer Seele wieder her. Ella schrieb:

„Geliebtes Herz!
Welche Freude! Seeben ist Kurt zum Landrath in Virlau ernannt! Nun giebt es Hochzeit und wir werden wieder vereint! Du weißt ja schon, daß Kurts Mama verstorben ist; Lucie wird also mit uns ziehen und auch Dir, geliebte Rose, eine liebe Freundin werden. Kurt bestellte jedoch das Aufgebot, ich lade Dich schon im voraus zur Hochzeit ein, deren genauere Bestimmung ich Dir noch mittheile. Vorläufig also taufen wir Gräße und Käse. Verzeih auch Elsa von Lindblatt nicht; als Verwandte ist sie mir freilich lieber, denn als Freundin. Dieses entre nous, bestes Herz! In vier Wochen können wir, also schon vor dem Christfest, in Virlau sein! Ich denke es mir als ein kleines Paradies. Von Kurt soll ich die besten Grüße einlegen. Er ist augenblicklich viel beschäftigt, trifft vielleicht schon vorher einmal dort ein, wenn die Geschäfte es erfordern. Und nun lebe wohl! Es grüßt und küßt Dich

Deine Ella.

P. S. Wie siehst Du mit Deinem gestrenghen Herrn

Ba...
fall...
theil...
ihn...
ander...
höch...
die...
man...
für...
aus...
du...
Wint...
aber...
es...
nete...
wie...
neh...
fernt...
femm...
ihren...
breche...
adieu...
ganz...
sein...
verfla...
ein...
auch...
samme...
ein...
Aus...
Tud...
Pla...
erbet...
C...
Au...
empfi...
Sch...
Witt...
Bau...
Zagd...
Hil...
Mitt...
Ha...
100...
nächs...
senden...
Einsen...
W...
Abfert...
bouri...
lich...
oder...
rirtid...
folgen...
balb...
bitten...
Su...
Die...

Pastor? Wir will Eugen in seinen Briefen gar nicht gefallen."

Rose wagte es nicht, den Brief Elsa zu zeigen; sie theilte ihr denselben also im Auszuge mit und vernichtete ihn sodann. Sollte sie die Antipathie der beiden gegen einander noch vermehren?

Eben fuhr das Ehepaar Poppau vor. Liddi rauschte im höchsten Staat herein, küßte Rose stürmisch und wiederholte die Prozedur bei Elsa.

Herr Poppau lachte dabei seine Frau an. "Ja," meinte Liddi dann, ebenfalls lachend, nachdem man Play genommen, "was waren wir in der Pension doch für Kinder! Wir zankten uns, wir schühten uns wieder aus. Tritt man hernach in den Ernst des Lebens ein, ach, du lieber Gott, wie ist dann Alles verslogen wie Spreu im Winde!"

Rose nickte und entgegnete dann ernst: "Allerdings, wir waren Kinder und handelten als solche; aber mich dünkt, so ganz spurlos verslegt die Zeit uns nicht; es bleibt ein Grundzug daraus an uns haften!"

Liddi warf ihr einen stechenden Blick zu und entgegnete dann: "Mein Mann hat schon einen Plan entworfen, wie wir uns hier in der ländlichen Einside das Leben angenehm machen wollen; wir wollen ein Kränzchen bilden!"

Sie blickte triumphirend auf. Elsa errgriff begierig das Wort.

"Eine Einside nennst Du das Landleben? Liddi, Du kennst es noch nicht, sehe ich."

Liddi zog die Achseln in die Höhe. "Seid Ihr denn dabei, wenn das Kränzchen zu Stande kommt?" fragte Liddi geradezu.

"Natürlich!" versetzte Rose.

"Und die Statuten?" fragte Liddi.

"Nehmer Du die Einladungen, Liddi," gab hier Elsa ihren Rath, "als Frau kommt es Dir zu."

Liddi erhob sich geschmeichelt.

"Nun wohl," sagte sie befriedigt, "wir müssen aber aufbrechen, Helig, denn bis Adelsberg ist es noch weit. Adieu, adieu!"

Sie nahm rührenden Abschied, Herr Helig aber schien ganz in die Anbetung seiner besseren Hälfte versunken zu sein. Seine Abschiedsplummente waren sehr flüchtig und verklungen wie die Worte eines Zerstreuten.

Als alle fort waren, lachte Elsa hell auf; Rose stimmte ein und sagte:

"Du, ich und Elsa, dann Eugen Romberg und Kurt, auch Lucie; da wären wir ja einmal alle wieder hübsch beisammen!"

"Es fehlt nur noch an Eva Holzer!" entgegnete Elsa spöttlich.

Rose blickte sie an und sagte: "Wie so? Eva ist höchst achtungswerth und Gattin eines ehrenwerthen Landmannes! Wie oft habe ich Dir schon gesagt, Elsa, daß das Glück sich nicht nach der größeren Bildung und Schulung des Aeußeren richtet, sondern nach derjenigen des Herzens! Und damit ist Eva nicht betrogen!"

Elsa erröthete und meinte: "Nun ja; schulmeistere nur nicht!"

An diesem Abend ging Rose, unzufrieden mit Elsa, zu Bett.

"Sollte sie," dachte Rose, "insgeheim doch eingebildet auf ihre Adelsvorrechte sein? Abel ist ein vorzügliches Indigena, wenn es mit dem Adel des Herzens zusammenstrift! Ob Elsa mir wohl treu ist?"

Mit diesem Gedanken schlief sie ein.

Es war kurz vor Weihnacht, als Rose einen Brief des Kommerzienraths Schmalfuß erhielt. Er war sehr kurz und lautete:

"Berehrtes Fräulein!

Ein ebenso wichtiger als dringender Umstand zwingt mich zu der Bitte, unter Geheimpaltung vor Jedermann mir Ihren Besuch zu schenken.

Ihr ganz ergebenster

Arthur Schmalfuß."

Rose sann nach. Was mochte er wollen? Wäre sie nicht in solchem Maße mit dieser Angelegenheit beschäftigt gewesen, so würde es sie interessirt haben, zu erfahren, weshalb Elsa stets sehr aufgeregt ward, wenn sie, wie eben, einen Brief mit einer zierlichen Handschrift erhielt. Dieses Schreiben war von Eogar und kündigte seine bevorstehende Ankunft in Birkau an. "Ich bringe aber schlechte Nachrichten mit," schloß der Brief.

Aber was? Elsa sann vergeblich nach, wie sich die Angelegenheiten Gildaus konnten verschlimmert haben. Es war ihr also ganz recht, daß Rose plötzlich sagte:

"Ich will heut Nachmittag reisen, mein liebes Herz; da ich zum heiligen Christ fahre, bleibst Du wohl hier und vertrittst mich. Ravens können jede Minute eintreffen."

Es war Elsa ganz recht, konnte sie Gildau nun doch sans façon empfangen, wie es ihr ums Herz war.

Und ihr war übel zu Sinn.

Auf ihrer Reise dachte Rose über manches nach; Rombergs hatten gar keine große Hochzeit abgehalten; Kurts Trauer um die Mama schon hatte einen Strich dadurch ge-

macht; Herr Romberg sen. aber vor allem hatte gemeint, er halte es für angemessener, wenn sich das Paar in aller Stille trauen lasse.

So wurde denn die Hochzeitsfeier nur im engsten Familienkreise begangen und Rose war deshalb nicht in die Heimath gekommen, wohl aber hatte sie Elsa zu ihrem Ehrentage ein prächtiges Souvenir in Silber zugesandt. Auf dieser Reise ward sie sich auch völlig ihrer Lage bewußt: sie liebte! Es war schon lange her, daß Gildau sein Versprechen nicht wahr gemacht. Wenn sie hätte ahnen können, was er heute geschrieben! — Sie hatte die Reise auch nicht ohne die geheime Hoffnung unternommen, ihm in der Folge zu begegnen, da sie beschloßen, von der Heimath direkt nach der Universitätsstadt zu reisen. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 21. bis 27. Juli 1896.

Aufgebeten: 55) Ernst Otto Wühlmann, Geschäftsführer hier, ehel. S. des weil. Johann David Wühlmann, Wagenmeisters hier und Emma Krümm hier, ehel. T. des weil. Anton Krümm, Waldarbeiters i. Dirschenhau. 56) Karl Otto Tschner, Kaufmann in Grätzsch, ehel. S. des weil. Karl Wilhelm Tschner, Bahnbeamten in Rechwitz und Clara Antonie Becker hier, ehel. T. des Christian Gottlieb Becker, Schießhausbesizers und Oekonom hier. 57) Friedrich Ruchtegott Kober, Handarbeiter hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. August Friedrich Kober, Handarbeiters hier und Christiane Friederike verw. Schott geb. Martin hier, ehel. T. des Friedrich August Martin, Zimmermanns in Schönheide.

Vertraut: 36) Hans Karl Fuchs, Maschinenfischer hier mit Pauline Helene geb. Schröter hier. 37) Karl Ernst Schmidt, Maschinenfischer hier mit Maria Magdalena geb. Hertling hier.

Vertraut: 155) Hedwig Helene Leistner. 156) Georg Alfred Wittich. 157) Hans Richard Lenk. 158) Martha Johanne Anger. 159) Anna Richter. 160) Rosa Hedwig Seidel. 161) Max Curt Boehmann. 162) Ernst Curt Stenmiller, unehel. 163) Albert Georg Reinz in Wildenthal.

Begraben: 133) Marie Flach geb. Müller, Ehefrau des Emil Flach, Schuhmachers hier, 62 J. 10 M. 26 T. 134) Erdmutter Wilhelm Kober geb. Otto, nachgel. Wittwe des weil. C. Hermann Kober, Bolamentiermeisters hier, 68 J. 4 M. 10 T. 135) Martha Johanne, ehel. T. des Ernst Hermann Anger, Maurers hier, 10 T. 136) Marie Olga Piffert geb. Matthes, nachgel. Wittwe des weil. Karl Martin Piffert, anst. Bk. u. Kaufmanns hier, 32 J. 2 M. 12 T. 137) Sophie Louise Friederike Seidel geb. Hänel, Ehefrau des Karl Friedrich Seidel, Handelsmanns hier, 68 J. 10 M. 20 T.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis: Vorm. Predigtzeit: Apostelgesch. 6, 8—15 u. 7, 55—59. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. Bibelstunde über 1. Petri 2, 5—10. Herr Diaconus Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom. VII. p. Trin. (28. Juli.) Früh 8 Uhr: Weichte u. heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Gesucht

ein ganz zuverlässiger Factor für Ausschneidwaare in appretirten Tüll-Spachtel-Gardinen.

Anerbietungen unter M. H. Plauen an die Exped. d. Bl. erbeten.



C. H. Voigtmann Nachf.

Carl Rössler Aue im Erzgeb., Bahnhofstr. empfiehlt sein großes Lager in Waffen und Munition.

Scheibenbüchsen v. 20—180 M. Militärgewehre für Kriegervereine und Waffenammler, Bayr. Werdergewehre und Büchsen v. 8—20 M., Jagdgewehre, Leßhins, Revolver u. Hülsen, Bleigeschosse, Ladeapparate, Scheibenbilder aller Arten.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Dresdener Gewerbevereins-Loose. Hauptgewinne i. W. von: 1000, 250, 150, 100, 50, 30, 20 und 10 Mark. Ziehung in nächster Zeit. Loose à Stück 1 Mark versendet gegen Nachnahme oder gegen Einsendung in Briefmarken oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Paul Heldt, Mittweida i. S.

Wir suchen zur Beaufsichtigung und Abfertigung einer größeren Anzahl **Lambourier** einen energischen, wenn möglich kaufmännisch und practisch gebildeten **Jungen Mann** oder **Fräulein**, welche in der **Lambourier** gründlich erfahren und einem solchen Posten vorstehen können. Antritt bald. Angebote mit Gehaltsanprüche erbitten.

Reinhard & Meyer, Plauen i. Bgl.

Suche ein ordentliches ehrliches **Dienstmädchen.** Marie Müller, Engl. Hof.

Brauer-Akademie zu Worms.

Das Unterrichts-Programm für den nächsten Cursus ist zu erhalten durch die Direktion **Dr. Schneider.**

Mur

echt mit Schutzmarke „Elefant“ ist die **Elfenbein-Seife** v. **Günther & Haussner** in **Chemnitz**, die vortheilhafteste Seife für alle Bedürfnisse der Hauswirthschaft. In Stücken à ca. 125 Gramm 10 Pfennig in fast allen Materialwaaren-, Progen- und Seifenhandlungen zu haben.

Bahn-Atelier von Otto Grahl.

Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen. Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eibenstock im Hause der Frau Fleischer **Schmidt**, Südstraße Nr. 2 part.

Victoria-Brunnen

Natürliches Mineralwasser. Oberlahnstein/EMS. Preisgekrönt! Tafelgetränk des Kgl. Niederl. Hofes sowie vieler anderer fürstl. Häuser. Jährl. Versandt üb. 5 Mill. Geflässe. Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack u. Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen. Zur Vermischung mit Milch, Wein und Spirituosen sehr geeignet. Niederlage bei **Emil Eberwein** in Eibenstock.

Spezial-Neister-Geschäft

Poststrasse 6. Neister verschiedenster Stoffe, sowie fortwährend Eingang von Neuheiten.

Empfehle

mein reichhaltiges **Chirurgisches** und **Gummiwaarenlager**, als: **Lufthissen, Alysopompen, Spülkannen, Unterlagstoffe, Leibbinden, Bruchbandagen, Suspensorien** u. s. w. Empfehle mein **Parfümerielager**, sowie **Gummiwäsche** zu billigen Preisen.

H. Scholz. Alle Haararbeiten, solid und billig. empfiehlt **D. Gb.**

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Linsenmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Neudorf** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für garten, weißen, rothen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei **Apotheker Fischer** in Eibenstock.

Verbot.

Hiermit verbiete ich das Baden in dem sogenannten **Beinbeteiche**, sowie Verunreinigung desselben und Betreten der an dem Teiche gelegenen Wiese. Die von mir mit der Beaufsichtigung des Teiches und der Wiese betrauten Personen werden unnachlässiglich jede betroffene Person mir zur Anzeige bringen u. ich selbige gerichtlich bestrafen lassen. **Gustav Becker, Wolfengut.**

Unentgeltlich

vers. Anweisung nach 19-jähriger approbirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen, Baden.** Briefen sind 20 Pfennige Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Zum 1. Septbr. ds. Js. werden **zwei unmöblirte Zimmer**, Wohn- u. Schlafstube, zu mietzen gesucht. Offerten sind bis zum 1. Aug. beim Herrn **Schulhausmann Dörstel** niederzulegen.

Geübte Soutache-Lambouriererin

wird nach **Berlin** gesucht. Zu erfragen in der **Gasanstalt Eibenstock.**

Hunderttausende tüchtiger Hausfrauen verwenden nur noch den ächten Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt, Magdeburg**, als besten und billigsten Kaffee. Zusatz und Kaffee-Ersatz. — Derselbe ist zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an. Stoff-Tapeten " 30 " Gold-Tapeten " 20 " in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Fertige Wäsche.

Normalhemden, vielf. ärztl. empf., **Gesundheits-Wäsche: Ariston Heureka, Jaden, Hosen und Hemden** für Herren und Damen, **Reform- und Waco-Wäsche, Turnerhemden, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets, Große Auswahl in Schlipsen und Sport-Hemden.** **C. G. Seidel.**



Eine Stube

ist zu vermietzen und kann vom 1. September ab bezogen werden bei **Hermann Siegel, Maser, vordere Mehme Nr. 18.**

Sauere Flecke

bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Streupulver

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt **wunder Körpertheile**, auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Hannebohn.**

Vogelschießen in Eibenstock.

Die unterzeichnete Gesellschaft erlaubt sich hierdurch, die geehrten Einwohner von Eibenstock und Umgegend zu ihrem am nächsten **Sonntag, Montag u. Dienstag** stattfindenden

Vogelschiessen

ganz ergebenst einzuladen.

Programm: Am Vorabend, **Sonntag:** Abends 7 Uhr Zapfenstreich. **Sonntag:** früh 6 Uhr Beckruf. Nachmittags 2 Uhr Umzug durch die Stadt. 1/4 Uhr Schießen nach dem Vogel. **Montag:** Nachmittags 3 Uhr Schießen nach dem Vogel. **Dienstag:** Nachmittags 3 Uhr Schießen nach dem Vogel. 6 Uhr Königs-Einzug. Abends 8 Uhr Königs-Ball.

Loose sind bei Herrn **Albin Eberwein** und im **Schießhause** zu haben. Eibenstock, am 21. Juli 1895.

Die Freihandschützen-Gesellschaft.

Morgen **Sonntag, Vorm. 11 Uhr:**



Scheibenschießen.

Die Herren **Loosinhaber** außerhalb des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen. Gewehre und Munition stehen seitens der Mitglieder zur Verfügung.

Sommerfrische Rautenkranz.

Erholungsort einzig in seiner Art.

Kaiser-Panorama. Gasthof zum Engl. Hof.

Nur noch heute Freitag und morgen **Sonntag** in Berlin. **Kaiserparade** Tempelhofer Feld.

Feldzug 1870/71.

Schlacht b. Wörth u. Sedan. Die furchtb. Zerstörung v. Paris u. Versailles. Täglich geöffnet von Nachm. 3-10 Uhr Abends. **Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.**

Neu. Schützenfest Eibenstock. Neu.

Während des Schützenfestes in Eibenstock ist eine **Greifhor-Rapidbahn (Drahtseilbahn)** zur Belustigung des Publikums aufgestellt und ladet zur fleißigen Benutzung freundlichst ein **Arthur Förster.**

!Achtung!

Vorläufige Anzeige. Im „Sächsischen Hof“ zu **Wolfsgrün** findet am 4. August großes **Ochsenbraten am Spieß** statt. Alles Nähere später. Achtungsvoll **Alfred Heyn.**

Touristenschuhe
Turnschuhe
Damen- u. Kinderschuh
Holzschuhe
Leder-, Cord-, Filz- und Holzpantoffel
empfehlen billigst **A. Eberwein.**

Danksagung.

Ueber 2 Jahre litt ich an einem gelben, trockenen Hautausschlag am ganzen Körper, welcher mich durch sein lästiges Jucken — besonders in der Wärme — fast zur Verzweiflung brachte. Alle Ärzte, an die ich mich wandte, konnten mich nicht von diesem lästigen Uebel befreien. Erst dem **homöop. Arztl. Herrn Dr. med. Volbeding** in Püßeldorf, Königsallee 6, gelang es, mich durch nur einmalige Behandlung davon zu befreien, so daß bis jetzt — nach fast 3 Jahren — kein Rückfall passierte, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen herzlichsten Dank sage. **Wentath, Kölnerstr. 124. H. Eickhoff, Stutscher.**

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein **ordentlicher Laufjunge** bei **A. Kleemaler.** Gleichzeitig bringe meine **schön gehaltenen Ballhandschuhe** zur gefälligen Abnahme in Erinnerung.

Ober- u. Sohlenleder,

alle Sorten **Schäfte, Schaf- und Kalbselle** zu Schürzen empfiehlt zu billigsten Preisen **L. v. Schmidt.** **Rohe Kuh- und Ochsenhäute** laufen stets zu guten Preisen **D. Ob.**

Schützenfest Eibenstock.

Im wasserdichten Schanzelte:

Großes humoristisches Gesangs-Concert und Künstler-Vorstellung

gegeben von der überall sehr beliebten **Spezialitäten-Gruppe K. F. W. Lang** aus Leipzig.

Auftreten des unübertrefflichen **Quintetten-Paares Robert und Lydia Fernando,** des Mimikers und Charakter-Comikers Herrn **Novello,** des ganz vorzüglichen musikalischen Clowm **M. Woson,** des Salon-Humoristen Herrn **Schwarz,** der Liebes-Sängerin **Frl. Amanda,** der feinsten Chansonnette der Gegenwart **Frl. Clara Legrenzi,** der Couplet-Sängerin **Frl. Dinte,** der Balzerfängerin **Frl. Elsa.**

Täglich neues Programm.

Entree 30 Pfg. Zu zahlreichem Zuspruch laden ergebenst ein **Anfang 4 und 8 Uhr.**

F. Lang. G. Becher.

Schützenfest Eibenstock! Lucas weltberühmte plastische Ausstellung.

Dieselbe enthält als besondere Neuheiten: Das großartig pompöse **Leichenbegängniß des Zaren Alexander III.** in Petersburg, den **Untergang des Dampfers Elbe,** die neuesten furchtbaren **Ueberschwemmungen in Ober- und Niederrhein,** das **Erdbeben in Raibach** in Krain, **Carnots Ermordung** in Lyon, sowie die prachtvolle **Schlachten-Galerie.** Ansichten von Städten, Landschaften, Darstellungen berühmter schöner Opern u. s. w. Hochachtungsvoll **A. Lucas.**

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein **Eintritt 15 Pfg., Kinder 10 Pfg.** NB. Zur Belustigung des pp. Publikums habe ich meine prachtvolle **holländische Schiff-Schaukel** aufgestellt. Der Obige.

Schützen-Zelt.

Von heute **Sonntag** an **Anstich von 11 Bieren.** Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Um zahlreichen Besuch bittet **G. Becher.**

Fischer's Theater.

(Deutsches Haus). Heute **Sonntag**: **Franz Melcher'sohn, der Verschwendter.** Lustspiel in 5 Akten und Ballet. **Sonntag 2 Vorstellungen:** Nachmittags 3 Uhr für Kinder. Abends Einlaß 8 Uhr. **Raspar, der lustige Stallmeister.** Lustspiel in 5 Akten. Hierauf ein Nachspiel. Alles Uebrige besagen die Zettel.

Sonntag früh punkt 6 Uhr: **Ausfahrt u. Carl'sfeld-Kranichsee.** Start: Postplatz. Der Fahrwart.

Kaufmann. Verein.

Nächsten **Sonntag,** Nachmittags 3 Uhr bei gütiger Witterung **Ausflug über Gerstenberg nach Wolfsgrün.** Näheres durch Mundschreiben. **Der Vorsteher.**

N. S. Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 28. Juli, Nachm. von 3-6 Uhr Einzählung. **Der Vorstand.**

Kameraden, Grenadiere!

Sonntag, den 27. d. M., Abends 1/9 Uhr findet in **Pöhländ's Restauration** eine **Versammlung** statt, wozu alle Angehörige beider Grenadier-Regimenter freundlichst eingeladen werden. Sachbetreff: Grenadiertag. **Der Obmann.**

Landw. u. Obstbau-Verein.

Sonntag, den 27. d. M., Abends 9 Uhr **Besprechung in Flemmigs Restauration** wegen des Besuches der landw. Ausstellung in Lauter. **Der Vorstand.**

Schützenhaus.

Nächsten **Sonntag und Montag,** zum **Schützenfest,** von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **G. Becher.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 68, Pf.

Thermometerstand.

	Minimum.	R.	Maximum.
24. Juli	+ 8,5 Grad.		+ 17,0 Grad.
25. "	+ 12,5 "		+ 20,0 "

Vogelschießen in Sosa.

Nächsten **Sonntag und Montag, den 28. und 29. Juli** findet unser diesjähriges **Vogelschießen mit Büchsen** statt, zu dessen zahlreicher Theilnahme hiermit freundlichst eingeladen wird. **Sonntag** Nachmittags findet **Concert und Tanzmusik,** **Montag** Abend **Ball** für **Loosinhaber** statt. Es wird hiermit gewarnt, während der Schießzeit die **Robert Fröhlich'schen Waldungen** zu betreten. Die **Schützen-Gesellschaft zu Sosa.** Für gute kalte und warme Speisen, sowie 11 Biere wird bestens gesorgt **Hermann Unger.**

Vogelschießen in Hundshübel. Möckel'scher Gasthof.

Sonntag und Montag, den 28. und 29. Juli halte ich mein diesjähriges **Vogelschießen mit Büchsen** ab und lade hierzu alle Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll **Immanuel Möckel.**

Luftkurort Bimmersbacher.

Morgen **Sonntag, den 28. Juli:** **Grosses Garten-Concert** von Musikdirektor **Oeser.** **Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Entree 30 Pfg.** Gewähltes Programm. **C. F. Fieker.** Es ladet ergebenst ein

Meichsner's Conditorei.

Die anerkannt vorzüglichen **Fabrikate von Chocolate,** als: **feine Tafelchocolate, Bruchchocolate, Pralines, Fondants** u. s. w. aus der Fabrik von **Wilhelm Feltsche, Leipzig,** sind ganz frisch eingetroffen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Fabrikate jetzt viel kräftiger vanillirt sind, was den angenehmen Geschmack bedeutend verbessert. Um gütige Abnahme bittet **Gotthold Meichsner.**

Gleichzeitig empfehle ich meine **Localitäten** nebst **Garten** dem hiesigen sowie auswärtigen Publikum, desgleichen für **Sommerfrischer** und **Touristen** als angenehmen Aufenthalt. **Biere** sowie **kalte und warme Speisen** in bekannter Güte. Hochachtungsvoll **D. Ob.**

Feldschlößchen.

Morgen **Sonntag, d. 28. Juli:** **Concert und Tänzchen.** **Anfang 8 Uhr.** Es laden ergebenst ein **G. Oeser. E. Scheller.**

Hierzu eine humoristische Beilage.